

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 18. AUGUST 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 128

Adenauers Reisepläne nehmen jetzt feste Formen an

London-Reise noch vor Ende Oktober? / Gespräche über neue deutsche Armee

BONN. In der amtlichen amerikanischen Erklärung über die Reise des Bundeskanzlers nach Washington wird festgestellt, daß weder eine offizielle Einladung an Adenauer ergangen noch dafür ein bestimmter Zeitpunkt in Aussicht genommen sei, Adenauer könne jedoch gewiß sein, daß er in den Vereinigten Staaten freundlich aufgenommen werde. Der amerikanische Hohe Kommissar, John McCloy, sprach am Donnerstag die Hoffnung aus, daß ein Besuch des Bundeskanzlers in den Vereinigten Staaten innerhalb der nächsten Monate vereinbart werden könne. Auch McCloy erklärte, daß der Bundeskanzler in den Vereinigten Staaten eines freundlichen Empfanges sicher sein könne.

In maßgebenden politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird die Erklärung des amerikanischen Hohen Kommissars zur Reise des Bundeskanzlers in die Vereinigten Staaten als ein entscheidender Erfolg der Außenpolitik Adenauers gewertet. Man glaubt, daß dieser Erfolg durch die loyale Haltung Adenauers bedingt sei, die er konsequent bei allen deutsch-alliierten Besprechungen gezeigt habe. Ein Gespräch Adenauer-Truman sei aber auch die logische Fortsetzung der Aussprachen, die der Bundeskanzler bereits in den vergangenen zwölf Monaten mit maßgebenden europäischen Politikern gepflogen habe. Ein Gespräch mit dem amerikanischen Staatsoberhaupt wird als die beste Vorbereitung und Förderung der schwierigen Verhandlungen angesehen, die in diesem Herbst zwischen den Deutschen und den Alliierten auf dem Petersberg beginnen.

Offizielle britische Kreise rechnen am Donnerstag damit, daß Bundeskanzler Adenauer ein geplanter Besuch in London und Washington nach vor Beginn der für Ende Oktober angesetzten Nordatlantikkonferenz in Rom zustande kommen werde. Auf dieser Konferenz werden die Außen-, Verteidigungs- und wahrscheinlich auch die Finanzminister der zwölf Atlantikpaktstaaten über die Eingliederung des

deutschen Militärpotentials in die gemeinsame europäische Streitmacht beraten. In London erwartet man, daß als erste Frage Adenauers die Ablösung des Besatzungsstatus durch ein vereinfachtes neues politisches Vertragswerk und als zweite die des Umfangs und der Form einer neuen deutschen Armee zur Sprache kommen werden.

DAG mahnt Adenauer

Forderungen entsprechen denen des DGB

HAMBURG. Auf die „tiefe Beunruhigung und die Unzufriedenheit der Arbeitnehmerschaft mit der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Bundesrepublik“ weist die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) in einem Schreiben an Bundeskanzler Adenauer hin. Es sei nicht damit getan, gewissen Forderungen der Arbeitnehmer zur Schaffung von Gesetzen formal Genüge zu tun, „wenn hinter diesen Gesetzen nicht ein auf echte Zusammenarbeit und soziale Befriedigung gerichteter Geist aller Beteiligten stehe. Im Lager der Unternehmerschaft sei von einer solchen Erkenntnis wenig zu spüren, und es sei an der Zeit, daß „auch nach der Seite der Unternehmer hin von der Regierung einmal sehr nachdrücklich und sehr unverblümt gesprochen wird“. Der Arbeitnehmerschaft komme es nicht nur auf eine Verbesserung ihres Lebensstandards durch auf den Augenblick abgestimmte Teilaktionen, sondern auf eine grundsätzliche wirtschaftliche und soziale Neuordnung. Die DAG legt dem Bundeskanzler noch einmal ihre Forderungen vor. Diese entsprechen im wesentlichen denen des DGB und verlangen: ein unteilbares betriebliches und überbetriebliches Mitbestimmungsrecht, die Errichtung eines Bundeswirtschaftsrates und die Einrichtung von Wirtschaftskammern auf lokaler Ebene.

Gespräche auf zwei Ebenen

Thema: Die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme

BONN. Deutsch-alliierte Verhandlungen über die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme der Bundesrepublik werden schon in Kürze „auf höherer Ebene“ beginnen. Aus dem Auswärtigen Amt in Bonn wird bekannt, daß diese Gespräche zwischen der Bundesregierung und den Alliierten auf zwei Plattformen stattfinden: in erster Linie mit den drei Hohen Kommissaren, darüber hinaus aber auch nach dem Rückhalt der Souveränität der auswärtigen Politik und nach der stufenweisen Eingliederung der Bundesrepublik in die europäischen Gremien auch von Regierung zu Regierung. Die Verhandlungen des Bundeskanzlers mit der Alliierten Hohen Kommission werden sich auf zwei Probleme konzentrieren: die Höhe der Besatzungskosten unter Berücksichtigung der deutschen Zahlungsfähigkeit, und die deutsche Kohlenexportquote. In der Frage des Kohlenexports beste-

hen in Bonn Hoffnungen, daß eine neue Entscheidung möglich sei.

Über seine Besatzungskosten-Verhandlungen mit den alliierten Finanzexperten unterrichtete der Bundesfinanzminister am Donnerstag Vertreter der Regierungsparteien. Schäffer gab ferner über die bestehenden Lücken im Bundeshaushalt Einzelheiten bekannt und teilte mit, daß er erneut den Gesetzentwurf über die Sonderumsatzsteuer „in etwas veränderter Form“ im Bundestag einbringen wolle. Über die Vorlage für eine Autobahnsteuer soll noch entschieden werden. Gegenwärtig stelle man im Finanzministerium Unterlagen zusammen, in denen alle deutschen Argumente enthalten sind, die gegen die von den Alliierten gewünschte Höhe der Besatzungskosten sprechen. Die Unterlagen gäben insbesondere Aufschluß darüber, daß die Steuersubstanz in der Bundesrepublik erschöpft sei.

Auch die Ratifizierung des Schumanplans wird demnächst Gegenstand von Verhandlungen sein. Die sozialdemokratischen Parteien der sechs Schumanplanländer wollen am 20. 8. in Paris erneut über den Schumanplan beraten.

Pessimismus in Teheran

Briten erwarten Ablehnung

TEHERAN. Die britische Delegation in Teheran zeigte am Donnerstag offenen Pessimismus über den weiteren Verlauf der britisch-persischen Erdölbesprechungen. Sie ließ durchblicken, daß sie auf der nächsten, heutigen Sitzung die Ablehnung der Stokes-Vorschläge durch die Perser erwarte. Der persische Standpunkt wurde von dem persischen Delegierten Kazem Hassibi dahin dargelegt, daß Persien an Großbritannien nur Erdöl für den Eigenverbrauch verkaufen will; Persien könne nicht zulassen, daß Großbritannien über den eigenen Bedarf persisches Erdöl ankaufe und mit Gewinnen weiterverkaufe. Dies sei die Frage, in der die beiden Standpunkte entscheidend auseinandergehen.

Die britischen Vorschläge wurden am Donnerstag in der persischen Presse zum Teil scharf kritisiert. Die Teheraner Zeitung „Bachar-I-Imrus“ schreibt: „Die Regierung Mosadeq wird niemals auf diese schändlichen Vorschläge eingehen“. Es macht sich auch eine gewisse Enttäuschung über die Amerikaner breit, von denen man größeren Druck auf die Briten erwartet hatte.

Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß die Briten keine weiteren Konzessionen machen wollen. Stokes hat zu verstehen gegeben, daß er in wenigen Tagen nach London zurückkehren wolle, wenn keine Einigung zustande komme. Aus unterrichteten Kreisen verlautet ferner, daß auch Harriman, der die Perser zur sorgfältigen Prüfung des britischen Vorschlags angehalten haben soll, den britischen Vorschlag voll unterstütze.

Annäherung in Korea

Kommunisten sprechen von Berichtigungsmöglichkeiten / Geländetausch

TOKIO. Der gemeinsame Unterausschuß der alliierten und der kommunistischen Waffenstillstandsdelegationen ist am Freitag in Käsong zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, um eine Lösung in der Frage der neutralen Zone zu finden. Der nordkoreanische General und Führer der kommunistischen Waffenstillstandsdelegation deutete am Freitag an, daß sich die Kommunisten mit einer neutralen Zone nördlich des 38. Breitengrades einverstanden erklären würden. In einer über den Sender Peking verbreiteten Erklärung betonte Nam Il, daß die Kommunisten die Demarkationslinie auf dem 38. Breitengrad errichten wollten, es sei jedoch möglich, diese Linie „den Gegebenheiten des Geländes und der gegenwärtigen Verteidigungsstellungen beider Seiten anzugleichen“.

Das UN-Kommando hat dagegen den Kommunisten über den Rundfunk mitgeteilt, daß es bereit sei, an der koreanischen Westfront Gelände aufzugeben, womit für das nördlich des 38. Breitengrades zu haltende Gebiet ein Ausgleich geboten werden soll. In dem am Freitag in Tokio veröffentlichten Wortlaut des Angebots heißt es, daß die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges bei den Kommunisten

liegen wird, falls die Waffenstillstandsverhandlungen in Käsong an der Ziehung der Demarkationslinie scheitern. Das UN-Oberkommando sei zum Ausgleich für seinen Geländegewinn nördlich des Breitengrades zur Aufgabe von Gelände an der Westküste bereit, die UN-Parlamentäre wünschten dies in Käsong zu besprechen.

Der Unterausschuß der Waffenstillstandskommission ist am Freitag zu seiner ersten Sitzung — einer Geheimsitzung von fast 5 1/2 stündiger Dauer — zusammengetreten. Die vier Delegierten, zwei Berater und zwei Dolmetscher, so wird berichtet, hätten dabei zwanglos um einen runden Tisch gesessen, im Gegensatz zu der Vollsitzung, in der sich die Parteien an einem rechteckigen Tisch gegenüberübersitzen. Aus dem abgesperrten Raum sei wiederholt lautes Lachen gedrungen. Nach der Sitzung hätten sich beide Delegationen zum erstmalig gemeinsamen Pressefotografieren gestellt, wobei der amerikanische Generalmajor Hodes seinen Arm um den nordkoreanischen Generalmajor Lee Sang Cho gelegt habe. Aus dem Fehlen steifer Förmlichkeit wird vermutet, daß die Besprechungen einen guten Verlauf nehmen.



Zum ersten Male seit Beginn der kommunistischen „Weltjugendfestspiele“ versuchten am Nachmittag des Donnerstag größere FDJ-Trupps in Westberlin zu demonstrieren. Sie wurden nach kurzer Zeit über die Sektorengrenze zurückgedrängt. Das Bild zeigt eine Gruppe schreiender FDJ-Demonstranten an der amerikanisch-sowjetischen Zonengrenze in Berlin-Neukölln. Vorn verhandelt Westpolizei mit einem Ostpolizisten (verdeckt). Foto: AP

Kanzler der Besiegten

Von Hermann Renner

Heute kehrt der Bundeskanzler von seiner Sommerresidenz auf dem Bürgenstock in die Bundeshauptstadt zurück. Am Montag beginnt die Arbeit. Besprechungen mit dem Kabinett, mit der eigenen Partei, mit der Regierungskoalition, mit den Gewerkschaften, mit den Residenten auf dem Petersberg. Es sind schwere Wochen, die ihm bevorstehen, vielleicht die entscheidenden seiner Amtszeit. Die Gewerkschaften, deren konstruktiver Einbau nicht nur in die Wirtschaftspolitik — das gab es auch früher und anderswo —, sondern in die allgemeine Politik sein großes innenpolitisches Anliegen war, drohen auszubrechen. In der Unterredung auf dem Bürgenstock hat der Taktiker Adenauer zwar noch einmal Zeit gewonnen, doch die Gefahr ist damit durchaus noch nicht gebannt. Auswegloser aber erscheint die Sackgasse, in die des Kanzlers europäische Politik geraten ist. Es sieht beinahe so aus, als hätten die Alliierten in den Wochen, in denen er in den Schweizer Bergen Erholung finden wollte, es darauf angelegt, ihn vor seinem eigenen Volke zu diskreditieren. In rascher Folge haben sie der Bonner Regierung, die gewiß auf Loyalität gegenüber dem Westen bedacht war, eine Reihe von Nasenstößen verabreicht, wie sie von den Europaexperten des Kream im Sinne der sowjetischen Europasabotage nicht wirksamer hätten ausgedacht werden können.

Unser Vertreter auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin wurde bei Gesprächen mit Christen aus der Ostzone immer wieder gefragt, ob es stimme, daß Adenauer der „Erfüllungspolitiker“ sei, als den ihn die Ostpresse bezeichnet. Im Westen hat Schumacher ihn zum „Kanzler der Alliierten“ gemacht. Es ist nicht nur die letzte Unterredung mit Bundespräsident Heuß, die den Oppositionsführer veranlaßte, sich bei der Eröffnung seiner Herbstkampagne am letzten Mittwoch eines, an früheren Attacken gemessen, maßvollen Tones zu befleißigen. Schumacher weiß ganz

genau, daß im Augenblick die Tatsachen für ihn die lauteste Sprache sprechen. Seine Mühen werden jetzt von den Alliierten getrieben. So kann er sich damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß er das alles habe kommen sehen. Die Alliierten sind in die Opposition gegangen.

Mit dem Fall Kemnitz fing es an. Mit den ungeschminkten Hinweisen, daß die hoffnungsfroh erwarteten zweiseitigen Verträge zur Ablösung des Besatzungsstatus den Siegern ihre absolute Suprematie in der Bundesrepublik erhalten werden, und mit der Saarnote, die in einer Tonart abgefaßt war, als hätte sie in Saarbrücken das Licht der Welt erblickt, ging es weiter. Doch es sollte schlimmer kommen. Finanzminister Schäffer erntete mit seinen Vorstellungen wegen der Höhe der Besatzungskosten auf dem Petersberg nur kühles Achselzucken. Und die Kohlenexportquote bleibt. Das ist wohl für die Politik des Kanzlers die schwerste psychologische Belastung. Wie soll er es dem deutschen Arbeiter, von dem so viel verlangt wird, verständlich machen, daß er, der auf der Kohle sitzt, im Winter frieren muß, weil die Kohle wider allen Menschenverstand kreuz und quer in der Welt herumgeführt wird? Die deutsche Kohle, künstlich auf Kosten der Deutschen verbilligt, geht mit teuren Frachten ins Ausland — und teure amerikanische Kohle, durch die Frachten weiter verteuert, kommt nach Deutschland. Zwar soll die Ruhrbehörde mit dem Zustandekommen des Schumanplanes aufgelöst werden. Aber in der Ruhrbehörde sitzen ja die Signatarmächte der Montanunion. Wie soll der Kanzler Glauben finden, wenn er seine Landsleute beschwört, mit dem Zustandekommen der Schumanplanbehörde werde sich der Geist der in dieser Behörde vertretenen Länder gewandelt haben?

Es ist der alte Geist der Sieger, der in diesen Sommerwochen Urständ feierte. Konrad Adenauer ist gewiß nicht der Kanzler der Alliierten. Er ist der Kanzler der Besiegten. Darüber müssen wir uns jetzt wieder klar werden, bevor wir an ihm und seiner Politik Kritik üben wollen. Das müssen wir auch vor Augen haben, wenn wir uns die Frage vorlegen, wie Adenauer sich fernerhin verhalten soll. Was kann er tun? Er wird seine Politik fortführen müssen. Er muß, wenn auch schweren Herzens, weiterhin versuchen, die alliierten Ressentiments abzubauen. Das in dem Zusammenbruch von 1945 in jeder Richtung Verlorene ist nicht rascher wieder zu gewinnen, als unsere zerstörten Städte aufzubauen sind. 1923 hat der damalige katholische Reichskanzler Wirth die Erfüllung der Reparationen verweigert. Das führte zum Zusammenbruch der deutschen Währung, und im Gefolge davon zu Millionen Arbeitslosen und zu Hitler. Das Beispiel sollte warnen. Die Warnung geht aber weniger an die Adresse des Kanzlers, er berücksichtigt sie ohnehin. Sie sollte von den Westmächten beachtet werden, denn sie stehen heute nahe an dem Punkt, an dem sie eine weitere willige Zusammenarbeit unmöglich machen. Mit Adenauers Nachfolgern hätten sie dann mehr Ärger. Es ist an ihnen, den unheilvollen circulus vitiosus — neue und neue Lasten auf den deutschen Menschen, und wenn er darunter stöhnt, das Chorgeschrei in den westlichen Hauptstädten vom deutschen Nationalismus! — zu unterbrechen. Konrad Adenauer ist als Kanzler der Besiegten bis zu einer gewissen Grenze zu einer Politik der Erfüllung gezwungen und bereit. Aber nur bis zu dieser durch unsere Möglichkeiten bestimmten Grenze. Sonst wäre er ein Katastrophenpolitiker. Dafür spricht nichts. Im Gegenteil.

Adenauer kritisiert Blücher

Erste Meinungsverschiedenheiten

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat mit einem Schreiben vom Bürgerstock einen Brief Vizekanzlers Blüchers vom letzten Samstag beantwortet, in dem Blücher auf die Gespräche des Bundeskanzlers mit den Gewerkschaftsvertretern eingegangen war. Der Bundeskanzler stellt in seiner Antwort fest, daß Blücher Vorbehalte gemacht habe, bevor er von dem Inhalt der „Bürgerstock-Gespräche“ erfahren habe. Die Rede, die Vizekanzler Blücher in Münster zum Problem der Mitbestimmung bei Kohle und Eisen gehalten habe, vereinfache die Lösung dieser Frage nicht. Die Rede stelle in dieser Form eine Belastung der übrigen Koalitionspartner dar. Der Bundeskanzler kündigte an, daß alle diese Fragen nach seiner Rückkehr im Bundeskabinett ausführlich besprochen würden. Der FDP-Vorstand hat aber am Donnerstag nach einer eingehenden Aussprache die Haltung des Parteivorsitzenden Franz Blücher in seiner Eigenschaft als Regierungsmitglied und Vizekanzler einmütig gebilligt. In Bonner politischen Kreisen wird diese Tatsache dahingehend ausgelegt, daß es bei den kommenden Besprechungen über die strittigen Punkte möglicherweise zu „ersten Meinungsverschiedenheiten“ kommen kann.

Erweiterte Bonner Zuständigkeit

Sitzung der Hohen Kommission

BONN. Der Rat der alliierten Hohen Kommission hat auf einer Sitzung am Donnerstag verschiedene alliierte Bestimmungen aufgehoben, die mit der Gesetzgebung des Bundes nicht mehr zu vereinbaren sind. Es handelt sich um die Aufhebung der Registrierung aller Arbeitsfähigen und Arbeitslosen in der Bundesrepublik, sowie um die seither stattgefundenen Eingriffe der alliierten Militärregierungen auf dem Gebiet der Erbschaftsteuer. Die alliierte Hohe Kommission besprach sich auch über die Behandlung der deutschen Vermögenswerte im Ausland. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll nach Verhandlungen mit Vertretern der Bundesregierung formuliert werden.

Fette auf dem Petersberg

Im September nach den USA?

DÜSSELDORF. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, und Mitglieder des DGB-Vorstandes hatten auf dem Petersberg bei Bonn eine Aussprache mit den Beratern der Alliierten Hohen Kommission für Arbeitsfragen. Fette erklärte nach der Sitzung, daß seine Unterredung mit dem Bundeskanzler auf dem Bürgerstock in den Gesprächen nicht berührt worden sei.

Von der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation AFL ist Christian Fette zu deren Kongreß am 17. September nach San Francisco eingeladen worden. Fette hat sich jedoch noch nicht entschieden, ob er der Einladung folgen werde, da die Gespräche zwischen Bundesregierung und Gewerkschaften bevorstünden.

„Parteilinie“

Bei der südbadischen CDU

FREIBURG. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener begrüßte am Donnerstag den Beschluß der südbadischen CDU, ihre Neutralität in der Südweststaatsfrage zugunsten der Vereinigung Altbadens aufzugeben. Gleichzeitig wandte sie sich gegen einen von der Südweststaat-Anhänger der Partei veröffentlichten Aufruf, der im Widerspruch zu dem am Dienstag gefaßten Empfehlungen des Landesauschusses stehe. Der Aufruf fordere die Wähler auf, „ohne Rücksicht auf die von der Partei ausgesprochene Empfehlung so zu stimmen, wie es die bessere Einsicht gebiete“. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener betont, es werde von Interesse sein, zu hören, wie die Landesleitung der CDU-Baden auf die Unbotmäßigkeit dieses kleinen südweststaatlichen CDU-Flügels antworte.

„Gesamtdeutsche Politik“

Kaiser und Schumacher in Berlin / Verkehrssperren diesmal für FDJler

BERLIN. Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, hat gestern in Berlin eine Tagung des Verbandes deutscher Studentenschaften eröffnet. An der Feier nahmen eine große Anzahl Studenten aus der Sowjetzone teil, die zu den kommunistischen Weltjugendfestspielen nach Ostberlin gebracht worden waren. Kaiser betonte, daß er aus der Begegnung mit den Jungen und Mädchen aus der Sowjetzone die Gewißheit erhalten habe, daß die Bundesregierung „weit aktiver“ ihren Willen zur Wiedervereinigung Deutschlands bekunden müsse. „Die Bundesrepublik ist ein Provisorium, das Endziel heißt Deutschland, Deutschland mit Berlin als Hauptstadt.“ Zu den kommunistischen Weltjugendfestspielen bemerkte Kaiser, sie seien wohl der Gipfelpunkt des Mißbrauchs der deutschen Jugend aus der Sowjetzone.

Auf einer allgemeinen außerordentlich stark besuchten Konferenz in- und ausländischer Pressevertreter im Schöneberger Rathaus nahm der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher zu aktuellen politischen Fragen Stellung. Die deutsche Einheit sei nicht ausschließlich ein deutsches, sondern ein europäisches Problem. Jeder Konstruktionsversuch für eine europäische Union könne nur von

kurzer Dauer sein, wenn er nicht die deutsche Einheit als europäische Notwendigkeit betreibe. Die Wiederherstellung der deutschen Einheit werde von der Neuerteilung der Einflußsphären zwischen den Weltmächten abhängen.

Die Erklärung Ulbrichts, die Jugend der Bundesrepublik werde den Wehrdienst verweigern, bezeichnet Schumacher als „unwichtig“. Die praktische Entscheidung über diese Frage werde allein bei dem Kampf um die realistischen Voraussetzungen eines deutschen Verteidigungsbeitrags fallen.

Auch für die beiden letzten Tage der kommunistischen Weltfestspiele in Ostberlin, heute und morgen, sind von den ostsektoralen Behörden erneute Verkehrseinschränkungen vorgesehen. Von diesen Maßnahmen werden aber diesmal nur die Teilnehmer der Weltfestspiele selbst betroffen werden. Insgesamt werden an den beiden Schlußtagen die Zugänge zu den S-Bahnhöfen Alexanderplatz, Marx-Engels-Platz und Friedrichstraße sowie zu 19 U-Bahnhöfen für die FDJler gesperrt sein. Die Ostzonenmachter wollen verhindern, daß auch zum Schluß noch einmal großer Massen von Festspielteilnehmern Westberlin besuchen.

Erhöhung der Bundesbahntarife?

Eine Stellungnahme des Preisrats der Bundesregierung

BONN. Der Preisrat der Bundesregierung hat sich grundsätzlich für eine Erhöhung der Bundesbahntarife ausgesprochen. Er erörterte die Vorschläge der Bundesbahn, der ständigen Tarifkommission und des wissenschaftlichen Beirats des Bundesverkehrsministeriums. Der Preisrat einigte sich, wie verlautet, hinsichtlich der Güter- und Personentarife auf eine „mittlere Lösung“.

Im Wagenladungsverkehr hatte die Bundesbahn eine 20prozentige lineare Tarifierhöhung gefordert, während die ständige Tarifkommission 12,5 und der wissenschaftliche Beirat 17 Prozent vorschlugen. Im Personenverkehr fordert die Bundesbahn eine Erhöhung des Normaltarifs um 15 Prozent. Der wissenschaftliche

Beirat war für eine 10prozentige Erhöhung. Über die Erhöhung der Tarife für Express- und Stückgut herrsche im Preisrat Übereinstimmung. Der Umfang dieser Erhöhung soll der Bundesbahn überlassen bleiben, die nach ihrem Ermessen darüber entscheiden kann.

Der Preisrat ist ein beratendes Gremium von Vertretern der Bundesministerien. Am 21. August wird sich eine Konferenz der Länderverkehrsminister mit den Vorschlägen befassen. Dann wird sich das Bundeskabinett mit der Frage beschäftigen und eine Regierungsvorlage ausarbeiten, die dem Bundesrat vorgelegt wird. Ohne Zustimmung der Bundesregierung und des Bundesrats können die Bundesbahntarife nicht erhöht werden.

Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Der bayerische Staat hat durch die Fälschungen im Landesentscheidungsamt unter Leitung von Philipp Auerbach insgesamt 3,5 Millionen DM verloren, führte der Staatsanwalt vor dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags aus. Die Polizei hat ferner festgestellt, daß man in Münchens Schwarzhandelszentrum, der Mühltstraße, Berufszeugen für eidesstattliche Erklärungen über Kz.-Aufenthalte eines Antragstellers auf Haftentschädigung habe bestellen können.

DÜSSELDORF. Die Mitgliedschaft des DGB und der 16 angeschlossenen Fachgewerkschaften hat um rund 216 000 auf insgesamt 5 640 000 organisierte Arbeitnehmer im zweiten Quartal 1951 zugenommen.

BERLIN. Etwa siebzig sowjetische Jagdflugzeuge haben am Mittwoch den Bezirk Zehlendorf im amerikanischen Sektor Berlins in niedriger Höhe überflogen. Nachdem schon am Dienstagabend neun russische Düsenjäger über dem Flugplatz Tempelhof gekreist haben, ist dies das zweite Mal innerhalb einer Woche, daß die Russen die Viermächteabkommen über die Luftsicherheit Berlins, wonach Formationsflüge über dem Stadtgebiet nicht erlaubt sind, verletzt haben.

AMSTERDAM. Der indonesische Sonderbotschafter, Prof. Supomo, ist am Donnerstagabend aus Djakarta zu Verhandlungen mit der holländischen Regierung über die Ablösung des indonesisch-holländischen Unionsabkommens durch einen normalen internationalen Vertrag in Amsterdam eingetroffen.

BUDAPEST. Die Bischöfe der römisch-katholischen Kirche Ungarns haben auf allen Grundbesitz verzichtet, der der Kirche nach der Land-

reform von 1945 noch verblieben war. Für den eigenen Bedarf soll jeder Geistliche nur etwas über 70 qm Gartenland behalten dürfen. Vor der Landreform besaß die Kirche in Ungarn 346 000 Hektar Land.

BELGRAD. Fallschirmspringer aus acht Staaten nehmen an dem zurzeit in Bled stattfindenden ersten internationalen Fallschirmspringerwettbewerb teil. Eine besonders schwierige Aufgabe wird der sogenannte Wasserabprung sein, bei dem der Springer aus einer Höhe von 300 m über dem See von Bled abspringen und über einem markierten Kreis den Fallschirm lösen muß, um dann in das Wasser einzutauchen.

TOKIO. Der japanische Ministerpräsident Shigeru Yoshida sagte gestern im japanischen Parlament, eine Aufrüstung Japans sei unmöglich. Es bestehe keine Notwendigkeit, die Verfassungsklausel aufzuheben, in der auf eine künftige Bewaffnung Japans verzichtet wird.

WASHINGTON. Die südkoreanische Regierung hat die Vereinigten Staaten umgehend um Zahlung von 100 Millionen Dollar (420 Millionen DM) für Waren und Dienstleistungen für die amerikanischen Truppen in Korea ersucht, gab der südkoreanische Botschafter in Washington am Donnerstag bekannt.

WASHINGTON. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat am Donnerstag mit der Debatte über das von Präsident Truman vorgeschlagene Sicherheitsprogramm für das Jahr 1951/52 begonnen. Das Programm sah in seiner ursprünglichen Form amerikanische Wirtschafts- und Militärhilfe für die Länder der freien Welt in Höhe von insgesamt 8,5 Milliarden Dollar vor. Das Programm wurde bereits vom Außenpolitischen Ausschuß um etwa 700 Millionen Dollar gekürzt.

Erweiterung des Atlantikpaktes

Vorbereitung der Ottawa-Konferenz

LONDON. Am Montag wird der Stellvertreter der Atlantikpaktstaaten in Stellung zusammenzutreten, um sich mit der Frage der Eingliederung Griechenlands und der Türkei in das atlantische Verteidigungssystem zu befassen. Aus amtlichen Kreisen verlautet, daß die 12 Paktstaaten grundsätzlich übereinstimmen, die beiden Länder in irgendeiner Form mit der Paktorganisation zu verbinden, obwohl von den Staaten, die die Aufnahme Griechenlands und der Türkei ablehnen, eingewendet wird, daß durch die Aufnahme der beiden Länder der ursprüngliche atlantische Charakter des Paktes nicht mehr gewahrt werde und die Verpflichtungen zu weitgehend verzerrt werden könnten.

Der Stellvertreter wird außerdem die Tagesordnung für die Ottawa-Konferenz ausarbeiten, die für 15. September von den Außen- und Verteidigungsministern der Paktstaaten nach Kanada einberufen worden ist. Neben der griechisch-türkischen Frage wird sich diese Konferenz hauptsächlich mit der Verteilung der Verteidigungslasten beschäftigen. Britische Stellen in London erwarten in Kürze die französisch-amerikanische Zustimmung für die Errichtung des nahöstlichen Verteidigungssystems mit eigener Behörde, die an die Atlantikpaktorganisation angeschlossen werden soll. Großbritannien wird darin das Oberkommando für die Landstreitkräfte den Türken überlassen, während es selbst den Posten des Oberbefehlshabers besetzen will.

Suezkanal-Konflikt

Antrag im Sicherheitsrat

NEW YORK. Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten haben am Donnerstag im Sicherheitsrat der UN eine Resolution eingebracht, in der Ägypten aufgefordert wird, die gegen Schiffe mit Gütern für Israel verhängte Durchfahrtsperre durch den Suezkanal aufzuheben. Der britische Delegierte Sir Gladwyn Jebb betonte, die Begründung der ägyptischen Blockademaßnahmen mit dem angeblich noch bestehenden Kriegszustand mit Israel sei ungerechtfertigt. Der arabisch-israelische Waffenstillstand bedeute nicht nur eine vorübergehende Einstellung der Kampfhandlungen, sondern die Beendigung sämtlicher von beiden Seiten verhängten kriegsbedingten einschränkenden Maßnahmen. Der ägyptische Delegierte Mahmud Fauzi bestritt die Rechtmäßigkeit des Antrages vor dem Sicherheitsrat und erklärte, die meisten der Ratsmitglieder seien als Benutzer des Kanals Partei und somit nicht stimmfähig. Nach der den ganzen Tag über andauernden Sitzung vertagte sich der Sicherheitsrat auf Dienstag kommenden Woche. Zu diesem Zeitpunkt rechnet man in New Yorker Kreisen mit der Abstimmung über die Resolution der drei Westmächte.

Unfall auf dem Rhein

NIERSTEIN. Am Donnerstag ereignete sich auf dem Rhein bei Nackenheim ein Schiffsunglück, wie wir in einem Teil unserer Freitagausgabe schon berichteten. Das umgebende Schnellboot „Seestern“, das mit 47 Schülern aus Heidelberg und Umgebung von einer Ferienreise in Holland zurückkehrte, wurde von dem Motorfrachter „Rhenus 41“ am Heck gerammt und sank in wenigen Augenblicken. Nach Abschluß der Rettungsarbeiten wird ein achtjähriger Junge noch vermißt. Er soll sich unter Deck im Boot befunden haben. Die Untersuchung des Unglücks ist noch im Gange. Die beiden Schiffsführer wurden bis zur Klärung der Schuldfrage vorerst festgenommen.

GENÈVE. In Anwesenheit von Vertretern aus 90 Ländern ist in Genève die Verwaltungskonferenz für das internationale Fernmeldewesen eröffnet worden. Die Konferenz wird sich u. a. mit einem neuen provisorischen Wellenplan beschäftigen, der die Überlagerungsstörungen im Rundfunk-Frequenzband beseitigen soll.

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

16] Copyright by Verlag Bechtold

Es hatte sich gar nichts verändert. Ihre Flucht hatte nichts geholfen. Der schöne Richard ließ wieder alle seine Verführungskünste spielen und gebärdete sich anmaßender und siegesicherer als zuvor.

Ach, daß man so hilflos war und noch zu jung, um der Mutter ernstlich entgegenzutreten zu dürfen! Es war ja auch nur ganz unbegründeter Verdacht, den Imma gegen Richard Schreyer hegte. Gewiß, er mochte als Geschäftsmann tüchtig und unentbehrlich sein, aber als zukünftigen Gatten ihrer Mutter lehnte ihr Instinkt ihn ab. Wenn sie nur an eine solche Möglichkeit dachte, geriet sie in zornigen Trotz und Widerstand.

Über diesen sorgenvollen Betrachtungen hatte Imma beinahe ihren Kummer um Thilo vergessen, als sie Großmamas Erkerzimmer betrat, in dem die alte Dame mit dem Tee auf sie gewartet hatte.

„Hat der Ritter von Stolzenock das Fräulein von Horneck auf dem Dilsberg versetzt?“ fragte sie, als Imma ihr zärtlich die Hand küßte.

Imma sah sie überrascht an. „Woher weißt du das, Großmama?“ Frau von Losch lachte herzhaf und laut. „Gottlob sehe ich noch so gut, um dir alles vom Gesicht ablesen zu können, und es war wirklich nicht schwer, zu erraten, wer der geheimnisvolle Gast sei, den du mitbringen wolltest.“

Sie wies mit der Hand auf den Sessel.

„Setz dich und erzähle. Er war also nicht da?“

Imma schüttelte den Kopf. „Und um die Stellung hat er sich auch nicht beworben?“

„Nein, immer noch nicht.“ Das klang so betäubt und hoffnungslos, daß Großmama ihr liebevoll unter das Kinn griff und das gesenkte Köpfchen aufrichtete.

„Na, nun heule nur nicht gleich, Mädel, er wird schon kommen“, tröstete sie, „wenn er dich lieb hat, wird er dich auch zu finden wissen.“

„Was soll ich jetzt tun, Großmama?“ fragte sie verzweifelt. „Wenn ich bloß wüßte, wo ich ihn erreichen könnte, ich würde ihm gleich schreiben.“

Auch Großmütter von fast achtzig Jahren konnten, wenn es sich um Liebe handelte, noch sehr gute Ratschläge geben, und Großmama von Losch hatte sogar die Fähigkeit, sich in die schwierige Lage der jüngsten Generation zu versetzen und einen großen Sprung über ein paar Jahrzehnte gewandelter Anschauungen zu machen. Zu ihren Zeiten hätte ein liebendes junges Mädchen züchtig und tatenlos darauf warten müssen, ob der Liebste aus eigenem Wunsch und Willen den Weg zu ihr zurückfinden würde, auch wenn sie darüber eine alte Jungfer werden müßte.

Heutzutage war das anders, und Großmama war so ehrlich und weitdenkend, eine solche Wandlung ganz in der Ordnung zu finden. Wenn sie darum Imma den Rat gab, an Thilos Schwester zu schreiben, dann war das nicht nur der beste Ausweg, sondern er hielt auch die schicklichen Grenzen ein, die Frau Thilde von Losch trotz aller modernen Anschauungen zu beachten für nötig fand.

Erleichtert fiel Imma der alten Dame um den Hals.

Sie wollte noch heute an Isa Falck schreiben.

Hundertfünfundzwanzig Kilometer von der Burg Rabeneck entfernt machte sich ein jun-

ger Mann, namens Thilo, ähnliche Gedanken. Sie kreisten wie ein Mühlrad um ein junges Mädchen, das zu dem verabredeten Stelldeich nicht gekommen war.

Warum nicht?

Vielleicht, weil es geregnet hatte?

Vielleicht, weil es gar nicht mehr an den Ritter Thilo dachte, oder weil es ihm zürnte —?

Ach, es gab so viele Vielleicht und Weil und Oder!

Man konnte verrückt darüber werden, wollte man ihnen nachgrübeln.

Dumm war er gewesen und ein romantischer Träumer, daß er es versäumt hatte, das Fräulein von Horneck aus dem Märchen nach seinem wahren Namen und Wohnort in der rauhen Wirklichkeit zu befragen.

Wie erfuhr er das jetzt?

Ha, ein Gedanke!

Bei Neckarsteinach, unterhalb der Burg Rabeneck in einem versteckten Teil, das er schon finden werde, lagen die Neckartaler Kunsthandwerkstätten, und längst hatte sich in Thilo der Gedanke festgesetzt, daß die scharmanten Besitzerin, Frau Angelika Lorentzen, mit der oft genannten „Muschi“ identisch sein müsse.

Immas beste Freundin würde schon wissen, wo Imma zu suchen sei. Freilich, sie hatten sich gezankt. Aber — waren nicht drei Wochen darüber vergangen?

An einem schönen Tag in der letzten Augustwoche meldete sich der Musterzeichner für Handwebdrucke bei seiner Firma krank, setzte sich in den wiedergenesenen Silbergrauen und fuhr nach Neckarsteinach.

Es war zehn Uhr vormittags, als Thilo das von Wald und Hügeln umfriedete Tal erreichte, in dessen Mitte die freundlichen und sich der Landschaft harmonisch einfügenden, weißleuchtenden Gebäude der Kunsthandwerkstätten lagen.

Er stieg aus und sah sich den Betrieb, der bei weitem größer war als er gedacht hatte, erst einmal von außen an.

Donnerwetter! Der Neid konnte einen packen. Es müßte eine Lust sein, in dieser romantischen Umgebung arbeiten zu dürfen, und fast bedauerte er es, daß er Immas Rat nicht gefolgt war.

Bei seinem Eintritt ins Haus lief ihm eine Angestellte in den Weg, und auf seine Frage nach Frau Lorentzen wurde er an Herrn Schreyer, den Prokuristen, verwiesen.

Richard Schreyer empfing den Besucher in seinem Büro, und beide Herren stützten einen Augenblick, als sie sich gegenübertraten.

„Falck“, sagte Thilo und verbeugte sich.

Auch Schreyer stellte sich vor und fragte nach den Wünschen des Gastes.

Thilo nannte den Grund seines Besuchs und erfuhr, daß Frau Lorentzen zur Herbstmesse nach Leipzig gefahren sei.

Wie dumm!

Er hätte es sich denken können, daß die Besitzerin eines so großen Betriebes diese für alle Geschäftsleute wichtigen Tage in Leipzig nicht versäumen würde.

„Wir sind mit einer sehr umfangreichen Auswahl neuer Muster aller unserer Werkstätten auf der Messe vertreten“, sagte Schreyer nicht ohne Stolz, und Thilo versicherte höflich, daß er die Erzeugnisse der Neckartaler Kunsthandwerkstätten schon mehrfach habe rühmend hören. Wenn es erlaubt sei, würde er sich den Betrieb gern einmal ansehen.

Während er diesen Wunsch aussprach, rührten seine Blicke unauffällig auf dem Gesicht des Prokuristen. Je länger er es betrachtete, um so stärker festigte sich in ihm das Gefühl, daß er diesen Mann kennen müsse, aber wann er ihm schon einmal begegnet sein könnte.

Gemeinsam gingen sie durch die verschiedenen Abteilungen, und Thilo war von der Vielseitigkeit und künstlerischen Geschlossenheit des Unternehmens ehrlich überrascht.

(Fortsetzung folgt)

Berichte unserer Auslands-Korrespondenten

Triumvirat der starken Männer

Das Kabinett Plevien — Mayer — Bidault in Frankreich
Von unserem Pariser Korrespondenten G. Ferber

Das Kabinett des Offizierssohns aus der Bretagne, René Plevien, der mit seinen 50 Jahren zur jüngeren Generation der französischen Politiker gehört, ist nicht nach den zahlreichen Vorbildern der Dritten und Vierten Republik gebildet, es ist vielmehr ein Triumvirat dreier sehr verschiedener aber sehr starker Persönlichkeiten, die eine Art engeres Kabinett bilden und die Politik über die Köpfe der übrigen zwanzig Minister hinaus wirklich bestimmen.

René Mayer, der Rabbinersohn aus dem Elsaß, der in einem Rothschildischen Stift aufwuchs und später in den Rothschildischen Geschäften groß wurde, ist der Oberwirtschaftsminister des Kabinetts, dem der Finanzminister, der Staatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten, der Produktions- und Handelsminister, der Budgetminister und bis zu einem gewissen Grade auch der Landwirtschafts- und der Arbeitsminister nachgeordnet sind. René Mayer hat vor drei Jahren trotz des Einspruchs des Internationalen Währungsfonds den französischen Franken abgewertet und damit die Grundlage für die Stabilisierung der französischen Währung geschaffen, er soll nun Finanz-, Wirtschafts- und Währungspolitik der Vierten Republik so koordinieren, daß die wachsende Rüstungsproduktion nicht zur galoppierenden Inflation führt. Aber er wird nicht umhin können, seine Tätigkeit mit einer neuen Drehung der Lohn-Preis-Schraube zu beginnen. Die Bauern, eine der stärksten Stützen des Kabinetts, verlangen eine beträchtliche Heraufsetzung des Weizenpreises für die neue Ernte, den Sozialisten aber mußten ihre Stimmen mit der Zusage einer neuen Lohnberichtigung abgekauft werden. Alle Hoffnungen richten sich nun darauf, daß René Mayer instande sein wird, nach dieser Drehung der Spirale das Lohn-Preis-Niveau im Herbst wieder und möglichst endgültig zu stabilisieren. Aber man weiß, daß

der Herbst die traditionelle Jahreszeit der großen Streikbewegungen ist...

Der dritte Mann des Triumvirats, der „cher petit homme“, wie Georges Bidault in der Zeit der Resistance getauft wurde, der lebenswürdige junge Professor eines guten Pariser Lyzeums ist als Verteidigungsminister nicht einfach der Nachfolger Jules Mochs, sondern der Koordinator der gesamten Militär-, Rüstungs- und Bündnispolitik Frankreichs im Zeichen des Atlantikpaktes. Seine Kompetenzen reichen also über das Kriegsministerium weit hinaus und betreffen nicht nur jenen wachsenden ökonomischen Bereich, der der Rüstung dient, sondern auch den Quai d'Orsay, soweit internationale Verhandlungen mit Fragen der französischen Verteidigung zusammenhängen. Man wird außer den Gebieten der rein diplomatischen Routine heute wenige Bereiche der französischen Außenpolitik finden, die nichts mit der Verteidigung zu tun haben. Obwohl gleicher Parteizugehörigkeit wie Robert Schuman, hat ja Georges Bidault,

seit er den Quai d'Orsay verlassen hat, in die Außenpolitik zurückkehren wollen, und er machte kein Hehl aus seinen Meinungsverschiedenheiten mit Robert Schuman, Georges Bidault ist immer der Meinung gewesen, daß die atlantische Bindung Frankreichs wichtiger ist als die europäische. Er hat das deutsch-französische Tête à Tête, das Robert Schuman mit dem Plan der Montanunion provoziert hat und auch die aktive Europapolitik Schumans im Straßburger Rat nie rückhaltlos gebilligt.

Kein Zweifel also, daß Georges Bidault nun in der französischen Deutschlandpolitik mitzusprechen haben wird. Seit den Zeiten der Verkündung des Schumanplanes und der Gründung von Straßburg haben sich aber die Perspektiven erheblich verschoben. Und wenn man damals noch die Bewaffnung Deutschlands weit von sich schieben und eine rein atlantische Politik machen konnte, so muß man heute in Paris erkennen, daß gerade die atlantische Politik zur deutschen Wiederbewaffnung führt. Man darf also vermuten, daß die französischen Widerstände gegen einen deutschen Verteidigungsbeitrag, die zwar im sogenannten Plevienplan ihren Niederschlag gefunden hatten, die aber vielmehr den Ansichten Jules Mochs entsprechen und von diesem auch am energischsten verfochten wurden, an internationalem Gewicht verlieren.

Radfahrer und dicke Butterbrote

Dänisches Panorama / Humor trotz wirtschaftlicher Sorgen
Von unserem Skandinavien-Korrespondenten Günter Dalimann

Kopenhagen ist für südensüchtige Schweden und Norweger, erfüllt vom speziellen Reise- fieber des Drangs nach dem Kontinent, Endstation Sehnsucht, wenn das Fahrgeld bis Paris nicht reicht. Und in der Tat atmet man in der quicklebendigen, temperamentvollen und zugleich gemütlichen dänischen Hauptstadt Pariser Luft.

Kopenhagen ist nicht Dänemark, aber Kopenhagen ist Tivoli, der weltberühmte dänische Luna-Park, wo es nicht nur die Rutschbahn erster Güte und die üblichen Attraktionen gibt, sondern auch Pantomimentheater, Ballettvorstellungen, Kabarett, die uniformierte schmetternde Knabenkapelle, die, der Tambourmajor hoch zu Roß, jeden Nachmittag einmal mit Tsching und Bum stolz durch den ganzen Tivoli-park zieht. Unzählige Restaurants und einfache Imbissstellen sowie Buden sorgen für das Leibliche. In Dänemark, wo die Not größer, die Wirtschaftskrise erheblicher ist als in Schweden, wird besser und mehr gegessen, und die Leute sind auch fetter, besonders die Frauen, das ist denn nun einmal nicht zu leugnen. Die Emanzipation der Frauen hat ja hier merkwürdige Blüten geschossen: nicht nur, daß auch sehr junge Mädchen öffentlich rauchen, woran sich der Zeitgenosse des von allen Banden frommer Scheu gelösten Europa nun endlich gewöhnen sollte ohne zu moralisieren, etwas grotesk ist das häufige Bild von Däninnen etwas vorge-rückteren Alters bewaffnet mit dicken Zigar-

ren, die sie, wo auch immer, vergnügt schmauchen.

... Und dann die Herren und Damen Radfahrer! Für seine Majestät den Radler und die Radlerin, aus dem Straßenbilde in Dänemark überhaupt nicht wegzudenken, in mächtigen Rudeln auftretend, wird vom Bauwesen des Landes alles getan. Man kann die 45 Kilometer „Strandweg“ von Helsingör bis Kopenhagen ja auch radelnderweise zurücklegen, es gibt hier wie überall extrahöhete Radfahrwege längs der Autostraße, und die charmante Landschaft macht das Trampeln (sogar Trampeln!) zu einem reinen Vergnügen.

Gasthäuser — in Dänemark sagt man „Kro“ (sprich: Kru = Krug) — auf Schritt und Tritt im ganzen Lande, nicht nur in den Städten, auch in ländlicher Abgeschiedenheit, laden zu fröhlicher Geselligkeit ein und verströmen Aroma der Gemütlichkeit. Fast anheimelnd wirken auch die Autos in diesem Lande, von denen die Mehrzahl Modell anno dazumal sind, wacklige, etwas abgeschabte, aber im Fahren durchaus zuverlässige Kästen. Auch die Räder, dieser dänische Markenartikel, sind meist alt und etwas angerostet. Das hängt nicht so sehr mit dem Respekt der Dänen für das Altüberkommene zusammen wie damit, daß sich dies Volk nach der Decke der ökonomischen und valutarischen Notstände strecken muß. „Exportieren oder sterben.“ Endlich, aber erst seit kurzer Zeit, schmiert man sich hier wieder die Butter dick aufs Brot, die man mas-

Stadt mit Doppelleben

CASTEL GANDOLFO (Italien). Die in aller Welt als Sommerresidenz des Papstes bekannte kleine Stadt Castel Gandolfo in den Albanen Bergen führt ein merkwürdiges Doppelleben. Wie in jeder anderen italienischen Stadt geht die Bevölkerung jahraus, jahrein ihrer Arbeit nach, sei es auf den Feldern, in Werkstätten oder auf den Märkten des Landes. Castel Gandolfo unterscheidet sich in diesem von keiner ihrer Schwestern im Lande. Wenn aber der Heilige Vater in den ersten heißen Sommertagen seinen Palast am Albaner See berieht, verläßt mehr als ein Drittel der Bevölkerung seine gewohnten Arbeitsplätze und führt nun ein zweites Leben. Wer mag entscheiden, welches das echte von beiden ist? Die Leute eröffnen jetzt Stände und Buden, in denen sie auf dem Marktplatz der Ortschaft Rosenkränze, Kreuzfixe, Bilder des Papstes und seiner Sommervilla, sowie andere Andenken an Castel Gandolfo feilbieten. Für die „Castellani“ ist nun Saison und Feiertag zugleich. Über der kleinen Stadt liegt ein Anflug steifer Würde und kühler Zurückhaltung. Vor den lärmenden, wüßbegierigen Fremden wird eine unsichtbare Mauer des Schweigens um den päpstlichen Palast gebildet. Der freundlich-vornehme Umgangston aus der Umgebung des Papstes wird Allgemeinut der Bevölkerung: Für ein Drittel des Jahres.

Körperbau und Verhalten

EDINBURG. Untersetzte Menschen sind stärkere Raucher als schmächtige, dicke neigen häufig zum Trinken. Diese Feststellung traf Dr. R. W. Parnell von der sozialmedizinischen Abteilung der Universität Oxford vor der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Auf Grund seiner Untersuchungen über das Verhältnis zwischen Körperbau einer- und Arbeit, Angewohnheiten, Krankheiten und Neigungen zu Gesetzesübertretungen andererseits, kam der Wissenschaftler zu dem Schluß, daß der Körperbau bei allem Verhalten eine Rolle spiele. Im einzelnen stellte Dr. Parnell fest, daß Abstinenzler am meisten unter schwachgebauten Menschen zu finden seien, und daß sehr schmächtige und sehr dicke Personen weit weniger unter Verdauungsbeschwerden zu leiden haben als ausgesprochen muskulöse Typen. Nervöse Unsicherheit und Examensangst herrsche bei mageren und bei muskulösen Menschen vor.

senhaft exportiert. Aber man muß verdammt mit Krone und Öre rechnen, und ein neues Fahrrad leistet man sich nur, um der jüngsten Generation Freude und Aufmunterung zu bereiten.

In einer kleinen dänischen Stadt entdeckte ich im Schaufenster eines Kramwarenhändlers ein Schild, wo dieser stolz deutsche Thermosflaschen anpreist. Dicht daneben ein Denkmal, gewidmet der dänischen Widerstandsbewegung Anno 1940—1945: „Wir sind Dänen und werden Dänen bleiben.“ Das ist nicht nationale Hybris, sondern gesunder Volksempfinden, gemütlich, nicht aggressiv.

„Kopfjäger-Orgie“

NEU-DELHI. Bisher sind der blutigen Fehde zwischen zwei wilden Kopfjägerstämmen im Gebiet der Naga-Hügel im unzugänglichen Assam in Indien über 100 Köpfe zum Opfer gefallen. Die Unruhen im Naga-Gebiet werden als die „schlimmste Kopfjäger-Orgie“ bezeichnet, die Indien je erlebt habe. Die Naga-Stämme präparieren die abgeschlagenen Köpfe ihrer Gegner nach Art der südamerikanischen Indianer. Sie schrumpfen auf Faustgröße zusammen und werden am Gürtel getragen. Der Jäger, der die meisten Köpfe trägt, gilt als tapferster des Stammes.

Indische Truppen sind im Gebiet der zerstörten Ortschaft Noko eingesetzt worden. Nähere Einzelheiten über den Erfolg der Aktion sind noch nicht bekannt.



TRADITION DER MARKE — FORTSCHRITT DER METHODE

Dänisches Fleisch brachte den Paratyphus

Nunmehr 215 Erkrankungen in Lörrach — Höhepunkt der Epidemie scheint überschritten

Freiburg. Die Zahl der Paratyphus-Erkrankungen im südbadischen Grenzgebiet Lörrach, ist, wie Medizinaldirektor Dr. F. W. Pitsch von der Gesundheitsabteilung des badischen Innenministeriums am Donnerstag auf einer Pressekonferenz mitteilte, auf 215 gestiegen. Damit erscheint jedoch der Höhepunkt der Epidemie überschritten zu sein. Ein großer Teil der Patienten sei bereits wieder außer Gefahr. Besonders die zuletzt aufgetretenen Fälle erwiesen sich als harmlos und dürften für den einzelnen gefahrlos verlaufen. Dagegen seien die zuerst festgestellten Erkrankungen Mitte Juni schwerer Natur gewesen. Todesfälle habe man bisher keine zu verzeichnen. Zur Unterbringung der Patienten sei mit Unterstützung des Roten Kreuzes ein Hilfskrankenhaus mit etwa 60 Betten eröffnet worden. Eine Hilfsstation soll in den nächsten Tagen in den Räumen der Pädagogischen Akademie in Lörrach in Betrieb genommen werden.

Zur Feststellung des Erregerherdes wurden, wie Dr. Pitsch betonte, sämtliche Lebensmittelgeschäfte in Lörrach untersucht. Während die Prüfungen in der Milchzentrale sowie bei den Speiseeisherstellern ergebnislos verlaufen seien, habe man bereits bei den ersten hundert Untersuchungen 30 Angestellte in Metzgereien als Dauerausscheider von Paratyphuserregern festgestellt. Als zentrale Stelle, von der die Erreger ausgingen, wird der Lörracher Schlachthof vermutet. Die Einschleppung des Erregers erfolgte nach Ansicht der Gesundheitsbehörden durch versauertes dänisches Fleisch, das in Hamburg geschlachtet, von dort an den Lörracher Schlachthof geliefert und schließlich in den Lörracher Metzgereien verkauft worden war. Ferner kommt als Erregerherd ein Lörracher

Häutlager in Betracht. Da in diesem Lager auch Häute von notgeschlachteten Tieren gesammelt werden, ist es möglich, daß durch dort tätige Personen Erreger in den Schlachthof gelangt sind. Die Infektion dürfte dann vor allem durch die unzulänglichen hygienischen Verhältnisse im Lörracher Schlachthof gefördert worden sein. Ein fast 100prozentiger Beweis für die Richtigkeit der Vermutung der Gesundheitsbehörden ist nach den Äußerungen von Dr. Pitsch die Tatsache, daß von den 3000 in Lörrach und Umgebung ansässigen Besatzungsangehörigen bisher kein einziger an Paratyphus erkrankt ist.

Aus Südwürttemberg

Fahrten ins Ausland

Tübingen. Im grenzüberschreitenden gewerblichen Personenverkehr wurden in Württemberg-Hohenzollern im letzten Monat 223 Genehmigungen erteilt und 8416 Personen befördert. Neben den bisherigen Einzelgenehmigungen können neuerdings auf Grund des Abkommens „Freiheit der Straße“ auch Genehmigungen zu wiederholten Auslandsfahrten für die Dauer eines Vierteljahres ausgestellt werden.

Verkehrsleistungen der Bundesbahn

Tübingen. 926 000 Fahrkarten wurden im Juni von der Bundesbahn im Gebiet Württemberg-Hohenzollern ausgeben. Diese Zahl, die gegenwärtig ein Einwohnerstand von 1,2 Millionen gegenübersteht, ist ein sehr eindrucksvolles Zeug-

nis für die Leistungen der Bahn im Personenverkehr. Das Bild verstärkt sich noch durch die Feststellung, daß allein 105 000 dieser Fahrausweise auf den Berufs- und Schülerverkehr, meist also Dauerkarten, entfallen.

Arbeitslosenzahl etwas zurückgegangen

Tübingen. Nachdem in Württemberg-Hohenzollern die Arbeitslosigkeit im Juli erstmalig seit dem Frühjahr wieder zugenommen hatte, ergab sich bis zum 15. August wieder ein Rückgang der Arbeitslosigkeit von 7023 auf 6903. Bei den Männern wurden am 15. August 4285 Arbeitslose, also 209 weniger als zu Beginn des Monats, gezählt, bei den Frauen stieg die Zahl der Arbeitslosen dagegen um 89 auf 2618 an.

Wie das Landesarbeitsamt Tübingen zu diesen Zahlen mitteilt, hält die Stagnation in der Verbrauchsgüterindustrie weiterhin an. Der jetzige Rückgang der Arbeitslosigkeit sei weitgehend darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft für die Getreideernte neue Hilfskräfte einstellte.

Neue Arbeitsgebiete der Caritas

Tübingen. Durch Entschließung des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern wurde der Sektion Württemberg-Süd des Caritasverbandes (Diözese Rottenburg) die Berechtigung

Tabakpflanzungen anmelden!

Tübingen. Bis zum 23. August muß der Anbau von Kleinpflanzertabak im laufenden Erntejahr nach den gesetzlichen Vorschriften beim Bürgermeister der Wohngemeinde angemeldet werden. Der Kleinpflanzertabak ist wie bisher auf höchstens 200 Pflanzen beschränkt. Der Anbau ist steuerfrei, wenn nicht mehr als 100 Pflanzen angebaut werden. Umtausch und Lohnverarbeitung des geernteten Rohabakts sind bei ordnungsmäßiger Anmeldung und Versteuerung zugelassen. Der vorstehende Hinweis der Oberfinanzdirektion Tübingen bezieht sich auf das Gesetz zur Regelung der Besteuerung des Kleinpflanzertabaks im Erntejahr 1951 vom 7. 8. 1951, das im Bundesgesetzblatt I S. 491 jetzt veröffentlicht wurde.

zuerkannt, Vereinsvormundschaften, Pflegeschaf-ten und Belandtschaften zu übernehmen.

Ausscheidungsprüfung in Nagold

Nagold. Nachdem die Zuchtveranstaltungen des Landesverbandes für das Hundewesen Württemberg-Hohenzollern mit der großen Internationalen Rassehund-Ausstellung in Waldsee beendet sind, findet nunmehr als Abschluß der diesjährigen kynologischen Veranstaltungen in Württemberg-Hohenzollern die Ausscheidungsprüfung für die Siegerprüfung am 26. August in Nagold statt. Die bisher in örtlichen Schutzhundprüfungen ermittelten besten Schutz- und Diensthunde aus Württemberg-Hohenzollern sowie auch Diensthunde der Bundesbahnpolizei werden dabei zum Wettkampf antreten.

„Das lebendige Wort in der Schule“

Calw. Vom 1. bis 8. August tagte die „Schwäbische Lehrergilde“ (Nord- und Südwürttemberg) in der Akademie Calw, Das Tagungsthema hieß „Das lebendige Wort in der Schule“. Als Referenten waren der Dichter Prof. Leo Weismantel (Fulda), Prof. Schaal (Stuttgart), Prof. Moser (Tübingen), Prof. Weißberger (Bonn) und mehrere Dozenten von den Pädagogischen Instituten Nord- und Südwürttembergs gewonnen worden. Sprechübungen, Rhythmik in Wort und Bewegung, Puppen- und Laienspiele ergänzten das Theoretische des Themas in vorzüglicher Weise.

Aus Nordwürttemberg

Schmutzfinken wird das Handwerk gelegt

Stuttgart. Üblen Schmutzfinken, die in Stuttgart das Innere von Telefonzellen mit allerlei Schweinereien verunzieren, will die Post künftig durch einen Raubanstrich das Handwerk legen. Das freundliche Weiß der Zellen muß jedoch dem neuen Anstrich geopfert werden. Die Post sieht sich zu dieser Maßnahme gezwungen, weil in letzter Zeit das Beschmierern von Telefonzellen stark überhandgenommen hat. Es muß angenommen werden, daß an den Schmierereien nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene beteiligt sind.

Gefängnis für Straßenbahnführer

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht verurteilte am Donnerstag den 28jährigen Straßenbahnführer Josef Gentner wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Betriebsgefährdung zu 5 Monaten Gefängnis. Am 29. Januar dieses Jahres war ein von dem Verurteilten geführter Stuttgarter Straßenbahnzug auf einer

abschüssigen Strecke infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve entgleist und umgestürzt. Dabei waren vier Fahrgäste getötet und 58 zum Teil schwer verletzt worden. Entgegen der Aussage des Angeklagten, der das Unglück auf ein Versagen der Bremsvorrichtungen zurückgeführt hatte, vertrat das Gericht die Ansicht, daß kein Zweifel an seiner fahrlässigen Schuld bestehe. Gentner hätte selbst beim Versagen der Motorbremse gleich die sichere Handbremse benutzen müssen. Der Verurteilte will Revision einlegen.

Schlepper vom Personenzug gerammt

Nürtingen. Bei Dettlingen im Kreis Nürtingen rammte am Dienstagabend ein Personenzug der Nebenbahn Wendlingen-Oberlenningen auf einem Bahnübergang einen Schlepper und riß dessen Kühler weg. Der Fahrer des Schleppers hatte zwar den herannahenden Zug bemerkt und gebremst. Das Fahrzeug rutschte jedoch bis zu den Schienen weiter. Zwei Männer wollten den Schlepper noch im letzten Augenblick zurückschieben, mühten sich jedoch vergebens, weil der Fahrer in seiner Aufregung vergessen hatte, die Handbremse zu lösen.

Junge Sportler mit Untergewicht

Göppingen. Bei örtlichen Untersuchungen einiger Sportvereine im Sportkreis Göppingen wurde festgestellt, daß 70 Prozent der jugendlichen Spieler eines Fußballvereins noch Untergewicht zwischen 1,3 und 10,8 kg aufzuweisen habe. Knapp 10 Prozent der Jugendlichen wogen so viel, wie sie nach Alter und Größe wiegen müßten.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag anfangs noch stärker bewölkt mit nur vereinzelt leichten Niederschlägen im Norden des Landes, später wieder Bewölkungsauflockerung, Tageshöchsttemperaturen um 23 Grad, nachts ziemlich kühl. Am Sonntag überwiegend freundlich und im wesentlichen trocken, Temperaturen zum Teil bis über 25 Grad ansteigend, schwache Winde.

Auch das wurde berichtet

Vor einigen Tagen meldete eine Frau in Stuttgart der Polizei, ihrem sechsjährigen Jungen sei beim Milchholen ein Zehn-Mark-Schein aus der Hand gerissen worden. Als die Polizei den Jungen etwas eingehender befragte, gab er zu, daß er den fehlenden Zehn-Mark-Schein unterwegs verloren und aus Angst vor Strafe die Geschichte mit dem unbekanntem Räuber erfunden hatte.

Unter den Angeboten mehrerer Ingenieurbüros für die Planungsarbeiten zum Bau einer Straße von Niefern nach Kieselbrunn (bei Pforzheim) befand sich eines, in dem keine feste Honorarsumme genannt war. Lakonisch stand in dem Schreiben: „Immer zehn Prozent billiger als der billigste“.

Aus Enzberg (Kreis Vaihingen/Enz) wird berichtet, daß bei einem Bauern die Hühner

farbige Eier gelegt haben. Der Bauer habe neben dem Hühnerstall Trockenfarbe aufgestellt, mit der er den Stall färben wollte, und die Hühner hätten sich über die Farbe hergemacht. Ein probates Mittel für die Osterzeit: Man läßt die Hühner ihre Eier selber färben!

Vor ein paar Tagen kam an die Adresse einer schon vor längerer Zeit verstorbenen Frau in einem Städtchen in Oberbayern die Aufforderung, sich beim Gesundheitsamt zur Röntgendurchleuchtung einzufinden. Obwohl der Mann der Verstorbenen das Gesundheitsamt auf den Irrtum hinwies, brachte nach einigen Tagen die Post erneut eine Aufforderung. Darauf riß dem Mann die Geduld und er ließ mitteilen, die Gesundheitsbehörde möge sich, da es anscheinend unbedingt sein müsse, mit dem Röntgenapparat auf dem Friedhof einfinden.

Bakterien unter Panzern

Wie entstehen Scharlach- und Grippeepidemien?

Wenn das Barometer steigt, werden die Bakterien lebhafter und pflanzen sich schneller fort. Der Mensch, gleichfalls vom Wetter abhängig, fühlt sich leistungsfähiger und in gehobener Stimmung. Aber er ist zugleich auch durch die angriffslustigeren und zahlreicheren Bakterien gefährdeter. So kommt es, daß eine Epidemie entsteht und sich ausbreitet, nicht weil die Bakterien an sich vorhanden sind, sondern eben weil das Barometer steigt; auch nicht, weil das Wetter etwa besonders nasskalt, sondern vielleicht gerade weil es schön und trocken ist. Denn nicht die Wetterelemente, an die man zunächst denkt, Temperatur, Feuchtigkeit und Licht, beeinflussen Zustand und Verhalten der Bakterien, sondern — Strahlen, von denen bisher noch niemand sagen kann, welcher Art sie sind.

Von der „Wetterfähigkeit“ der Menschen hat man seit langem gesprochen, und alte Rheumatiker wissen ein Lied davon zu singen. Daß aber nicht nur mit Nerven ausgestattete Organismen, sondern auch Bakterien, ja sogar die unbelebte Materie auf das Wetter reagieren, haben erst neueste Untersuchungen ergeben. Die Wissenschaft stand hier zunächst vor einem Rätsel. Sie konnte an seiner Lösung um so leichter arbeiten, als sich Bakterien — anders als der Mensch — ohne weiteres unter Ausschluss von Faktoren wie Temperatur, Licht und Feuchtigkeit beobachten lassen. Daß diese Faktoren nicht die Veranlassung zu dem veränderten Verhalten der Bakterien sind, ließ sich an zahllosen Versuchen zeigen, ebenso aber auch, daß zwischen Bakterien und Luftdruck eine geheimnisvolle Beziehung besteht. Bei einer Wetterentwicklung zum Tief hin werden Gärungen, Zusammenballungen kleinerer zu größeren Kolloidteilchen und sogar das Wachstum beschleunigt, die Atmung aber gehemmt. Man kann daher geradezu sagen: die Bakterien werden müde, genau so wie der Mensch in dieser Lage. Das Gegenteil ist beim Heranziehen eines Hochdruckgebietes der Fall. Jetzt werden Luftsaurestoff-Übertreibungen auf bestimmte Stoffe im Reagenzglas wie auch bei der Atmung erleichtert, die allgemeine Lebenskraft gestärkt, die geschlechtliche Fort-

pflanzung angeregt und der Ernteertrag gesteigert.

Am Ende dieser Versuche blieb als Ursache zur Erklärung dieser Erscheinungen nur die Wirkung von Strahlen übrig. Um dem auf den Grund zu gehen, wurden neue Versuche unter einem 70 cm starken überschweren Panzer aus Eisen und Blei unternommen, bei gleichzeitigem Ausschluss aller übrigen Witterungseinflüsse. Dabei zeigte sich, daß der mit dem Wetterverlauf gekoppelte Einfluß zwar auch unter so dichten Metallmassen bestehen bleibt (da auch sie ja nur einen Teil der Strahlen, die „weichen“, abzuschirmen vermögen), daß sich die unter dem Panzer befindlichen „Versuchstierchen“ aber wesentlich anders verhalten als ihre Artgenossen gleichzeitig in ungeschützten Kontrollgefäßen. Dr. Bortels von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig, der sich mit diesem Problem seit drei Jahrzehnten beschäftigt, unterscheidet daher zwei Arten der „Wetterstrahlung“: die Gärungen und Wachstum fördernde Tiefdruck- oder T-Strahlung, die vor allem bei sinkendem Luftdruck verstärkt auftritt, und die die Atmung erleichternde, vor herannahenden Hochdruckgebieten vorherrschende härtere H-Strahlung. Er spricht davon, daß dieser entscheidende Gegensatz zwischen den beiden Strahlenarten vielleicht einen „bisher übersehenen Motor des Lebens“ darstelle und einen Schlüssel zum Verständnis der vielfachen Abhängigkeit aller Lebewesen vom Wetter enthalte.

Da die T-Strahlen den Organismus schwächen, indem sie den Stoffwechsel lähmen, sind sie die Ursache für mancherlei Stoffwechselkrankheiten und Gemütsdepressionen. Bei lange dauernder intensiver Einwirkung schaffen sie die Voraussetzung für Epidemien, die bei plötzlicher Wetteränderung, also plötzlich folgender H-Strahlung, eine unter den sonst gegebenen Verhältnissen mögliche Infektionskrankheit zum Ausbruch kommen läßt. Um den Widerspruch zu klären, der darin liegt, daß die H-Strahlen an und für sich auf den Menschen wie den Krankheitserreger in gleicher Weise anregend wirken müßten, unternahm Dr. Bortels Versuche mit menschlichem Speichel und einer bestimmten Bakterienart, bei denen sich herausstellte, daß die Einwirkung auf den Speichel eine

entscheidende Zeitspanne später erfolgt als auf die Bakterien, daß also die einfacher gebauten, meist einzelligen Parasiten schneller reagieren, als die Abwehrkraft des komplizierten vielzelligen menschlichen Organismus. Dieser unterliegt zwangsläufig, wie er bei umgekehrtem Wetterverlauf den nun bereits geschwächten Parasiten überwindet. Daraus ist also die Neigung zum Entstehen einer Seuche beim Übergang vom Tief zum Hoch und zu ihrem Erlöschen beim Wechsel vom Hoch zum Tief abzuleiten, und in der Tat bestätigt die ärztliche Wissenschaft, daß z. B. Neuerkrankungen an Scharlach bei Hochdruckwetter zu- und bei Tiefdruckwetter abnehmen.

Über Art und Eigenschaften der sowohl das Wetter wie Mensch, Tier und Krankheit beeinflussenden Strahlen kann die Wissenschaft bisher eine sichere Aussage nicht machen. Nur so viel weiß man: die Sonne sendet sie aus. Ein halbes Jahr lang von Dr. Bortels unternommene Versuche, bei denen täglich Tabakpflanzen mit einem Tabakschädling infiziert wurden, ergaben eine überraschend klare dreifache Beziehung zwischen dem Verlauf der Infektion, dem Luftdruck und dem von der Sonne abhängigen Erdmagnetismus. An erdmagnetisch gestörten Tagen und bei steigendem Druck nahmen Umfang und Schwere der Infektionskrankheit zu, an erdmagnetisch ruhigen Tagen mit Luftdruckfall nahmen sie ab. Dr. Bortels glaubt auf Grund dieser und ähnlicher Versuche, daß auch das Rätsel, wie es kommt, daß die Grippeerreger sich plötzlich so verändern, daß sie sich in die hochpathogene Form umwandeln, die sie befähigt, mit einem Schlag die gesamte Menschheit ihrer krankmachenden Wirkung zu unterwerfen, mit Hilfe der „Wetterstrahlung“ zu lösen sei. Dr. G. Weise

Yella, einer Schlesierin, deren ganze Familie ein Opfer der Zeit wurde. Durch die Unterstützung die Yella fern der Heimat gefunden hat, konnte sie sich aus Not und Bedrängnis wieder herausarbeiten. Das Buch will ein unterhaltender Roman sein, zugleich aber auch ein Zeugnis des Dankes an die Schweiz, die in schwerer Zeit vielen Deutschen Hilfe gewährt hat. -e-

Vater und Sohn

Peter Paul Pauquet, Geplänkel mit meinem Sohn. Verlag Herder, Freiburg 1951, 153 S. 5.80 DM.

Das dreijährige Söhnchen des Autors steht im Mittelpunkt dieses lebenswürdigen Buches. Brav und ungezogen, doch immer lieb gibt sich Hechtlein. Sein Vater, den man als das Muster einer klugen, geduldsamen und pädagogisch gut vorgebildeten Papa ansehen kann, erzählt von seinen Freuden und Mühen. Es ist ein Buch „für große Leute, die kleine Kinder ernst nehmen“. Die Illustrationen schuf Marianne Richter. -e-

Schlüssel zur menschlichen Seele

Max Henke, Dein Gegenüber durchleuchtet! M.-Henke-Verlag, Berlin 1951, 105 S. 1.85 DM.

Dr. Dr. Max Henke, Arzt und Psychologe, stellt sich in seinem Buche die Aufgabe, die Ziele Wünsche, Anlagen und Gefühle des „Anderen“ für uns erkennbar zu machen, uns gleichsam ein Schlüssel zur menschlichen Seele des Gegenüber zu geben. Der Leser wird hierbei mit den jüngsten Ergebnissen der Seelenforschung bekannt gemacht. n-

Kulturelle Nachrichten

Louis Jouvet, einer der bekanntesten französischen Schauspieler der Gegenwart, ist am Donnerstagabend im Alter von 63 Jahren in Paris einem Schlaganfall erlegen. Jouvet, der auch aus zahlreichen Filmen in Deutschland bekannt geworden war, zuletzt in dem Film „Der Doppelgänger“, leistete Großes in der Wiedergabe von Werken Molières und Giraudoux“. Auch in der USA hatte Jouvet mit seinen Stücken aus dem klassischen französischen Repertoire in der Originalsprache großen Erfolg.

Für den Bücherfreund

Als Flüchtling in der Schweiz

Emma Nuß, Denk an dein Ziel, Yella! Roman, Hans-Riegler-Verlag, Stuttgart 1951, 223 S.

Der neue Roman der bekannten Autorin bietet nicht nur eine interessante Handlung, sondern auch ein ganz besonderes Milieu. Aus der Vielzahl der Einzelschicksale, die nach dem letzten Krieg in die Schweiz verschlagen wurden, schildert Emma Nuß den Leidensweg der jungen

Wertvolle Gülle wird Voldünger

Wie können die Stickstoffverluste beim Gärungsprozess herabgesetzt werden?

Seit einigen Jahren befolgen viele Landwirte mit großem Erfolg den schon alten Rat, der wertvollen Gülle zur Verhütung von großen Stickstoffverlusten beim Gärungsprozess Phosphorsäure in Form von Superphosphat zuzusetzen.

Man muß sich vor Augen halten, daß 70-80 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamteinnahmen in Süddeutschland aus der Viehhaltung kommen. Daher ist auch der Anfall der wirtschafts-eigenen Nährstoffe, die dem Acker und dem Grünland zurückgegeben werden, relativ sehr hoch. Ein Großriind z. B. erzeugt in 210 Stalltagen rund 2000 Liter Jauche, die 12 kg Stickstoff oder 1,20 Zentner schwefelsaures Ammoniak enthält. Ferner enthält diese erwähnte Jauchemenge von 2000 Liter 24 kg Kali oder 1,20 Zentner 40prozentiges Kali, aber so gut wie keine Phosphorsäure. Daher hat diese an sich so wertvolle Jauche ein völlig gestörtes Nährstoffverhältnis, was vor allem durch die einseitige Stickstoffwirkung eine starke Verunkrautung des Grünlandes und die Unterdrückung der wertvollen Untergräser und aller Klearten zur Folge hat.

Die großen Verluste an dem wertvollen und teuersten Nährstoff, dem Stickstoff, treten auf folgende Weise ein. Zunächst ist der Stickstoff in der Jauche in der nicht flüchtigen Form als Harnstoff vorhanden. Durch den bald eintretenden Gärungsprozess geht dieser Harnstoff in die sehr flüchtige Form des Ammoniak über. Die Stickstoffverluste betragen normal zwischen 60 und 65 Prozent der gesamten Stickstoffmenge, und diese Verschwendung an teuerstem Nährstoff muß die Landwirtschaft unbedingt vermeiden. Nach einwandfreien Versuchen, die in der Landwirtschaft, von den wissenschaftlichen Versuchsanstalten und vielen anderen

Stellen durchgeführt werden, kann man diese Verluste weit unter die Hälfte herabsetzen und zwar auf etwa 30 Prozent und darunter, wenn man der Gülle Superphosphat zusetzt.

Der starke und scharfe Ammoniakgeruch, der den Augen der Menschen und Tiere so unangenehm ist, verschwindet oft ganz, wenn man auch den Mist täglich mit Superphosphat bestreut; denn der im Superphosphat enthaltene Gips bindet ebenso die wertvollen Nährstoffe wie die Phosphorsäure, die den flüchtigen Stickstoff an sich bindet. Ein merkliches Nachlassen der Fliegenplage wurde überall festgestellt, weil das Superphosphat die Fliegenlarven im Mist abtötet. Die Luft in den Ställen wird wesentlich besser und damit auch der Gesundheitszustand der Tiere.

Das interessiert den Kleintierzüchter

Bunte Angorakaninchen tauchen dann und wann als große Neuheit auf. Das Haar, das sie liefern, entspricht in der Qualität nicht dem der weißen Schläge. Aber auch sonst werden sie abgelehnt, wie eine Rundfrage bei den Abnehmern ergab.

Brütige Hennen werden in Lattenverschlägen auf dem Geflügelhof untergebracht und gut gefüttert. Es ist Tierquälerei und außerdem fast immer zwecklos, sie etwa mit Kaltwasserduschen zu „behandeln“.

Spätbruten zeigen selten das gleiche frohe Wachstum wie die Küken des zeitigen Frühjahrs. Sie brauchen reichlich Eiweißfutter, damit ihre Entwicklung schnell zum Abschluß kommt. Aufzuchtmehl — möglichst mit Vitaminbeimischung — das man dem Weichfutter

Welche Mengen von Superphosphat sind nun erforderlich? Man setze je 100 Liter Jauche 3 kg Superphosphat unter starkem Umrühren zu, dann erhält man einen sofort wirksamen, wertvollen Voldünger und spart viel Geld für den sonst verloren gegangenen flüchtigen Stickstoff.

Ebenso kann man aus dem gleichfalls phosphorsäurearmen Stallmist einen wertvollen Voldünger machen durch tägliches Überstreuen des Stallmistes mit Superphosphat. Bei Stapelung des Mistes streut man das Superphosphat schichtweise ein. Man benötigt pro Großvieheinheit täglich zirka 600 Gramm, was zwei Doppelzentner Superphosphat im Jahr pro Großvieheinheit entspricht.

Etwas Besseres als ein so hergestellter gut verrotteter Stallmist oder eine mit Superphosphat behandelte Gülle gibt es nicht; diese organischen Dünger sind jeder mineralischen Voldüngung bei gleicher Nährstofflage bei weitem überlegen.

beigibt oder noch besser trocken reicht, bewährt sich vorzüglich.

Die Erpel unter dem Bestand an Jungenten herauszufinden, ist nicht ganz einfach. Allein die Stimme gibt einen Anhaltspunkt: Erpel haben einen heiseren Ruf, während die Enten typisch quakende Töne von sich geben.

Treiber aus den Brauereien sind nicht nur preiswert, sondern sie nehmen auch Schrott und andere mehliges Futtermittel gut auf und ergeben so ein vorzügliches Mischfutter.

Neue Kartoffeln sind als Futtermittel infolge ihres hohen Wassergehaltes mit alten Kartoffeln nicht gleichzustellen. Es ist wichtig, das im Futterplan zu berücksichtigen.

Frisches Heu soll nicht verfüttert werden, da es bei den Tieren zu Blähungen führt. Es muß erst durch längere Lagerung ausgeschwitzt haben.

Eier, die eingelagert werden sollen, dürfen nicht gewaschen oder abgerieben werden. Dabei würde ihre natürliche Fett-Schutzschicht verletzt werden. Schon aus diesem Grunde sollten die Stallungen und Legenester peinlich sauber gehalten werden.

Quark, bekanntlich ein wertvolles Eiweißfutter, erleichtert die Aufzucht der empfindlichen Jungputen erheblich. Um keine Eiweiß-Überfütterung eintreten zu lassen, wird man dafür weniger Aufzuchtmehl reichen.

Die praktische Hausfrau

Feine Wäsche stopft man am besten, indem man die schadhafte Stelle mit Seidenpapier unterlegt und mit der Maschine kreuz und quer darüber hinwegnäht. Dabei löst sich das Papier auf, und die Stopfstelle ist nach dem Bügeln kaum zu erkennen.

Hartgewordene Gummiringe werden wieder weich und elastisch, wenn man sie 20 bis 30 Minuten in eine Mischung von zwei Teilen Wasser und einem Teil Salmiak legt.

Schmutzige Flaschen spült man am besten mit Sand oder mit rohen Kartoffelschalen aus.

Versalzene Speisen werden genießbar, wenn man einige Scheiben rohe Kartoffeln hineinlegt.

Säuerlicher Geruch im Brotkasten ist ein Zeichen dafür, daß eine Reinigung vorgenommen werden muß. Man scheuert den Behälter im Innern sorgfältig mit Sand und heißer Sodalaugung, spült mit klarem heißen Wasser nach und stellt den Kasten in die freie Luft zum Austrocknen.

Fischgeruch an den Händen wird beseitigt, wenn man sie mit Salz und kaltem Wasser oder mit einer Zitronenschale abreibt.

Wasserkaraffen haben oft einen Ansetz vom Wasser, der sich leicht löst, wenn man klein gerissenes Zeitungspapier in die Flasche gibt und sie mit wenig Wasser umschwenkt, ein Weichlein stehen läßt, nochmals tüchtig schüttelt und dann sorgfältig spült.

Stärke klebt sehr oft beim Plätten am Bügeleisen fest. Dies wird vermieden, indem man die Stärke nicht — wie üblich — mit Wasser anrührt, sondern Seifenwasser nimmt. Die Seifenlaugung braucht gar nicht stark zu sein. Auch nehme man keine Toiletenseife, sondern gute Küchenseife.

Kokosläufer und -matten können sehr gut gereinigt werden durch Abbürsten oder kräftiges Abreiben mit Seifenlösung. Vorher muß man sie durch Abklopfen ganz staubfrei gemacht haben.

Zwiebelsaft als Klebemittel auf Metall. Es ist ziemlich schwer, einen geeigneten Klebstoff für Papier auf Metall zu finden. Wenn das Papier nicht haften bleibt, dann wasche man das Metall mit Sodawasser ab und bestreibe das Papier vor dem Aufkleben mit Zwiebelsaft.

Wie werden Pilze zubereitet?

Auch die feinsten Speisepilze können zu recht unangenehmen Verdauungsstörungen Anlaß geben, wenn man sie unrichtig behandelt. Sowie man die Pilze nach Hause bringt, putze und reinige man sie und bereite sie möglichst bald zu. Es ist natürlich ein großer Unterschied, ob es sich um Pilze handelt, die man eben erst selbst aus dem Wald geholt hat, oder um solche, die durch den Handel gegangen sind und demnach meist 1-2 Tage alt sind. Letztere werden schneller schlecht werden als frisch gesammelte. Naß gesammelte, etwa unmittelbar nach einem starken Regen, halten sich nicht so lange wie vollkommen trockene. Pfifferlinge halten sich wohl am besten.

Will man die Pilze erst am folgenden Tag zum Mittagstisch verwenden — viele Menschen vertragen sie abends nur schlecht —, dann sollte man sie sofort reinigen. Wenn aber empfohlen wird, sie sofort etwas anzuschmoren, so kann dies nicht gutgehen werden, am allerwenigsten an heißen Tagen. Auch waschen sollte man sie nicht am Tag zuvor, da sich ja wie gesagt trockene Pilze besser halten als nasse. Reinigen, in flachen Schüsseln ausbreiten, mit etwas Salz bestreuen und an einen kühlen Ort stellen! So bleiben sie bis zum nächsten Tage einwandfrei.

Beim Putzen beseitigen manche Hausfrauen das Futter vollständig und werfen es weg. Damit

bringt man sich um den größten Wohlgeschmack. Ist das Futter jung und madenfrei, sollte man es unbedingt mitverwenden. Ist es aber schwammig und naß, wird es beseitigt. Zähne und harte Stiele nimmt man nie mit. Soweit die Oberhaut abziehbar ist, mag man sie abziehen.

Morcheln, Lorcheln und Grünlinge enthalten viel Sand. Man wird sie deshalb tüchtig waschen und das Wasser mehrfach abgießen. Daß Lorcheln unbedingt mehrmals mit kochendem Wasser abzubrühen sind — das Wasser ist wegzuschütten! — dürfte nun allmählich allgemein bekannt sein.

Ein wirklich feines Pilzgericht wird man nie zustande bringen, solange man die Pilze im Wasser ansetzt. Bei allen frischen Pilzen darf man, nachdem sie gewaschen und abgetropft sind, niemals Wasser angießen! Man bestreut sie vielmehr mit Salz und läßt sie in ihrem eigenen Wasser dünsten, von dem sie ja bis zu 90 Prozent enthalten. Auch die Zeitdauer des Anschmorens wird meist viel zu reichlich bemessen. Durch zu langes Anschmoren werden die Pilze hart, ungeschmackhaft und unverdaulich. Man tut gut, ihnen eine kleine Menge doppelkohlen-saures Natron beizufügen, wodurch sie schnell weich und außerdem sehr gut verdaulich werden. Man rechnet auf ein Liter kleingeschnittener Pilze etwa eine Messerspitze voll.

Ein paar Tips für den Gartenfreund

Fallobst muß in jedem Falle aufgesammelt und vernichtet werden, weil meist Larven von Schädlingen enthalten sind. Nicht auf den Kompost werfen.

Tomaten haben immer Hunger und Durst. Sie sind die unersättlichen Fresser. Auch mangelhaft verrotteter Kompost wird gerne aufgenommen. Düngegüsse werden dankbar angenommen. Wenn wir sie regelmäßig auslichten und nur einen Trieb ziehen, haben wir auch bald eine gute Ernte.

An Stauden müssen die abgeblühten Stengel entfernt werden. Abgestorbene Blätter

schneidet man ab. Sie werden im kommenden Jahr dafür reicher blühen, weil sie keine Kräfte zur Samenbildung vergeuden.

Gewürzkräuter werden jetzt geerntet. Sie werden bei trockenem Wetter geschnitten, kleine Mengen mit der Schere, größere mit der Sichel, und im Schatten getrocknet. Sellerie, Petersilie, Schnittlauch usw. soll man nicht trocknen, sondern feingeschnitten in Salz einlegen.

Der Schnittlauch soll immer glatt am Boden abgeschnitten werden, da nur dadurch die Pflanzung wachstumsfreudig erhalten bleibt.

Teppiche Gardinen
G. Seiffert
Stuttgart 5
Mauthöfnerstraße 17A

Heizöl
Beratung und Verkauf
seit 25 Jahren
Johannes Schmiegel
Stuttgart-Untertürkheim

Was kosten Möbel?
Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.
MÖBEL-KOST
STUTTGART, HASENBERGSTRASSE 31

Unterricht
Auslandskorrespondent(in)
Sprachausbildung dch. die Priv.-Fachschole für das Dolmetscherwesen (PFD), Stuttgart. Staatlich anerkanntes Prüfungsrecht

Ruhig
zu jeder Stunde mit
Zellers Herz- und Nerven-Tropfen
erhältlich bei Ihrem Apotheker
Hersteller: Pharm. Form-Oes, Konstanz a. B.

Tiermarkt
Junghennen
w. Leghorn u. rebh. Italiener
12/14 Wochen alte, abzugeben.
J. Mohr jr., Ulm/Donau

FRANCK
MIT FRANCK GEWÜRZ WIRD JEDER KAFFEE GUT!
Das wissen die Kaffeetrinker, die eine feurige Tasse Kaffee lieben. Denn sie tun sich ab und je ein Stückchen "echtes" FRANCK in ihre Kaffeetasse.

Immobilien/Kapitalien
Hypotheken-Teilhaber-Kredite
auch Sperrmarkbeträge, kostenlos u. unverbindliche Auskunft dch. „Das Kapital“, Büro Wendlingen/N., Auskunftstell.: Schwenningen, Burgstraße 18 (Rott); Nagold (Württ.), Vogel-sangweg 4 (Hornauer)

Schlank durch
Neda-Schlank-Dragees
Unschädlich zu DM 1,25 u. DM 2,70

Gelegenheitskauf!
Neuwertige hydraulische Obst- und Weinpresse nebst Zubehör sowie neue Sägewalzen-Obstmühlen mit Elevator zu günstigen Preisen abzugeben.
KLEEMANN-WERKE, Stuttgart-Untertürkheim

EIER!
Bausparvertrag Baden 25 000 DM, Zins 4 1/2 Proz., 45 Proz. eingezahlt, sofortige Baumöglichkeit, Altvertrag 18 000 u. 2000 DM, abzugeben. Angebote unter G 3082 an die Geschäftsstelle

Heiraten
Freundschaften - Ehen
vermittelt Frau G. Weber, Bad Cannstatt, Theod.-Veiel-Str. 122
Viele Vormerkungen — Günstige Beding.

FRAU E. HOFMANN
Ältestes Ehe-Institut Süddeutschlands
bittet um Ihren Besuch
STUTTGART, Reinsburgstr. 9
Ruf 69551/52
Sprechzeit auch sonntags

Kaufgesuche
Drehstrom-Motor
ca. 1 PS, 220/240, bis 1800 Touren, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Kurt Albrecht, Veringendorf

Frohe Ferien mit STRICKER-Rädern
doppelt schön, geldlich günstiger!
Neuer STRICKER-Atlas von Deutschland, 30 Seiten, gegen Rückporto, kostenloses Katalog anfordern.
E. & P. STRICKER-FARRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD

Hindenburgbau-Reisebüro (Passage)

21. 8. u. 21. 9., 3 Tage	ZÜRICH (Fahrt u. Visum) 30.—
1. 9. und 15. 9., 3 Tage	Schweizer Alpenwerbefahrt 65.—
1. 9., 4 Tage	Schweizer Pässefahrt 115.—
1. 9., 6 Tage	Paris und Umgebung 215.—
10. 9., 9 Tage	Oberital. Seen 200.—
24. 9., 3 Tage	Berner Oberland 87.—
24. 9. und 8. 10., 7 Tage	Meran-Venedig-Gardasee 265.—

Warum graue Haare?
Bleibe jung durch die unschädli. HAAR-ECHT-Kur, gibt ergrautem Haar sofort unauffällig die Naturfarbe dauerhaft zurück. Originalpackung mit Garantie 4.50, Doppelpackg. 8.20 (Naturfarbe angeben). Gratiasp. Vers. postwend. durch S. Thoenig, Wuppertal-Vohwinkel 80

Das Einfachste.
Nexa SPAN
gegen
Fliegen, Stechmücken, Mottenfaller
in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

Efasit Fusspflege

Efasit ist eine Wohltat für Ihre Füße!
Efasit-Fußbad kräftigt den Fuß, desinfiziert u. erfrischt. (8 Bäder) DM 1.50
Efasit-Fußcreme befreit von Blasen, Brennen und Schwellen, wirkt geruchbeseitigend und heilend. DM 1.—
Efasit-Fußpuder gegen Wundlaugen und Fußschweiß. DM —.90 und —.65
Efasit-Tinktur befreit schmerzlos von Hühneraugen u. Warzen. DM 1.50
In allen Apotheken und Drogerien!
Total-Werk München 27

Daunen- und Wollsteppdecken
In allen Preislagen. Umarbeitungen u. Reparaturen werden zuverlässig ausgeführt. Verlangen Sie Muster u. Preisliste. Steppdeckenfabrikation Gustav Buck, Asperg (Württ.), Wilhelmstr. 9

Der Haushaltsplan 1951 der Kreisstadt verabschiedet

Ein Fehlbetrag von 186 425 DM ist abzudecken — Keine Heraufsetzung der Steuerumlage — Finanzlage äußerst angespannt

Der Gemeinderat der Stadt Calw hat unter Vorsitz von Bürgermeister Seeber am vergangenen Donnerstag in nahezu fünfstündiger Sitzung den Haushaltsplan 1951 der Kreisstadt verabschiedet und in einer Haushaltssatzung festgestellt. Der Haushaltsplan 1951 schließt im ordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 1424 573 DM, im außerordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 378 000 DM, der Wirtschaftsplans der Stadtwerke in Einnahmen und Ausgaben mit 746 507 DM ab. In den Einnahmen ist eine Bedarfszuweisung in Höhe von 186 425 DM aus dem staatlichen Ausgleichstock vorgesehen. Der in den Etat übernommene Fehlbetrag 1950 mit 104 428 DM konnte durch Mittel aus dem Ausgleichstock um 27 500 DM auf 76 928 DM verringert werden. Die Steuerumlage ist gegenüber 1950 nicht heraufgesetzt. Die Hebesätze betragen für Grundsteuer a 210, b 185, für Gewerbesteuer 810 und für Zweigstellensteuer 93 v. H., die Einwohnersteuer wird mit dem Hebesatz von 18 DM erhoben. Die Kassenkredite wurden auf 100 000 DM begrenzt und die Höhe der Darlehen auf 300 000 DM festgelegt.

In dem erstmals nach im ganzen Bundesgebiet einheitlichen Richtlinien aufgestellten Etat 1951 sind in den 9 Einzelpositionen des ordentlichen Haushalts eingesetzt: für Allgemeine Verwaltung: Einnahmen 23 760, Ausgaben 119 810, mithin Zuschußbedarf 96 050 DM. Öffentliche Sicherheit und Ordnung: Einnahmen 230, Ausgaben 7230, Zuschußbedarf 7000 DM. Schulen: Einnahmen 97 495, Ausgaben 341 415, Zuschußbedarf 243 920 DM. Kultur: Einnahmen 530, Ausgaben 26 255, Zuschußbedarf 25 725 DM. Fürsorge und Jugendhilfe: Einnahmen 3385, Ausgaben 30 705, Zuschußbedarf 27 320 DM. Gesundheits- und Jugendpflege: Einnahmen 5500, Ausgaben 29 180, Zuschußbedarf 23 680 DM. Bau- und Wohnungswesen: Einnahmen 25 335, Ausgaben 198 590, Zuschußbedarf 173 255 DM. Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung: Einnahmen 62 610, Ausgaben 175 700, Zuschußbedarf 113 090 DM. Wirtschaftliche Unternehmen: Einnahmen 165 825, Ausgaben 142 585, Ueberschuß 23 240 DM. Finanzen und Steuern: Einnahmen 1 039 903, Ausgaben 353 133, Ueberschuß 686 770 DM. Im außerordentlichen Haushalt sind in Einnahmen und Ausgaben eingesetzt: Für Schulen 29 100, für Bau- und Wohnungswesen 164 500, für wirtschaftliche Unternehmen 184 400 DM.

Die Wohnbevölkerung der Stadt beträgt nach dem Stand vom 1. August 1951 7816 Einwohner, die Zahl der Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Stand vom 15. August 1951 804. Die Gesamtfläche des Stadtgebietes umfaßt 1254 ha. Die Steuerkraft der Stadt wurde für 1950 mit 555 296 ermittelt, das sind je Einwohner 74,82 DM, nach der Fortschreibung auf 1. 8. 1951 verringert sich dieser Betrag auf 71,04 DM.

Der Haushaltsplan 1951 wird auf der Ausgabenseite durch die zahlreichen Aufgaben der Stadt und die zunehmende Teuerung vielfach zwangsläufig bestimmt. Erschwerend wirkte bei seiner Aufstellung die Unsicherheit über die Höhe des Finanzausgleichs und der staatlichen Zuschüsse. Die Kreisverbandsumlage wurde gegenüber 1950 mit einem Zuschlag von 10 v. H. berücksichtigt. Der Etat ist mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt worden, ein Ausgleich aus eigenen Mitteln erwies sich als unmöglich.

Stadtpfleger Feucht trug nach einem Rückblick auf das Rechnungsjahr 1950 den neuen Haushaltsplan vor und gab Aufschluß über die Einzelpläne und ihre Abschnitte. Seinem Vortrag war zu entnehmen, daß trotz Personal-

abbau bei der Stadtverwaltung der Aufwand von 328 325 DM im Jahre 1950 zwangsläufig auf 350 340 DM heraufgesetzt werden mußte. Schmerzlich berührte die Mitteilung, daß die Mittel für vordringliche Instandsetzungsarbeiten an städt. Gebäudebesitz in Höhe von 43 000 DM nicht aufgebracht werden können, die Arbeiten also zurückgestellt werden müssen und somit der Verfall fortschreitet. Infolge Rückgangs der Nutzung von 2300 auf 1900 fm sind auch die Holzzerlöse aus dem Stadtwald von 98 600 DM im Jahre 1950 auf 91 000 DM abgesunken. Besonders drückend sind die Schullasten der Kreisstadt, wobei das geringe Verständnis des Staates für die Pflichtschulen ebenso unverständlich wie beklagenswert ist. Die Stadt leistet jährlich für sämtliche Schulen (mit Ausnahme der Gewerbeschule, die eine Verbandsschule ist) einen Schullastenbeitrag von 180 675 DM an den Staat! Für die Erweiterung der Oberschule sind im neuen Haushalt 10 000 DM vorgesehen, der Schuldendienst für das im Bau befindliche Samschulgebäude (Gewerbe- und Volksschule) beträgt 22 800 DM. Infolge weiteren Anstiegs der Baukosten reicht die im Vorjahr geplante Summe nicht aus, weshalb der neue Plan mit weiteren 20 000 DM belastet werden mußte. Die Fortführung der Nagoldkorrektur belastet den ord. Plan mit 42 000 DM, während der Rest mit etwa 100 000 DM durch Schuldaufnahme gedeckt werden muß. Die Verschuldung der Kreisstadt belief sich nach dem Stadt vom 31. 3. 1950 auf 869 558 DM.

Gemeinderatsbeschlüsse — kurz gesagt

Zur Erneuerung des Mobiliars im Evang. Kindergarten wurde vom Gemeinderat die Anschaffung von 3 neuen Tischen genehmigt. — Einem Gesuch des Vereins der Hundefreunde Calw und Umgebung, am 23. September zwecks Abhaltung einer Pfostenschau Turnhalle und Brühl unentgeltlich benützen zu dürfen, wurde stattgegeben.

Der Wohnungsausschuß hat in einer Eingabe an den Gemeinderat seine Weiterarbeit an Bedingungen geknüpft, die von der Gemeindevorstandsbehörde, die sich ihre freie Entscheidung vorbehalten muß, nicht angenommen werden können. Man einigte sich dahin, daß vier ausscheidende Mitglieder des Ausschusses, der lediglich eine beratende Tätigkeit ausübt, durch noch zu bestimmende Vertreter des Hausbesitzes ersetzt werden und der Ausschuß weiter arbeitet. Im Zusammenhang hiermit wurde eine Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins behandelt und dem Verein anempfohlen, seine berechtigten Anliegen an den Gesetzgeber heranzutragen. Im übrigen beschloß der Gemeinderat, das Staatsministerium in einer Resolution zu bitten, nach Unterbringung der Flüchtlinge die Wohnungszwangsbewirtschaftung so bald wie möglich aufzuheben.

Die im Kenheimer Tal erstellte Notwasseranlage brauchte dieses Jahr noch nicht benützt zu werden, da die Kenheimer Quelle zur Wasserversorgung seither hinreichte. Trotzdem ist es derzeit angezeigt, mit Wasser zu sparen. Zur Entschädigung der Grundbesitzer im Kenheimer Tal wurde ein Betrag von 226 DM genehmigt. — Für die Volksabstimmung am 16. September (Südweststaat)

(Allgem. Haushalt 481 433, Stadtwerke 388 125 DM.) Sie erforderte im Planjahr 1951 einen Zinsendienst von 64 769 und einen Tilgungsdienst von 20 747 DM. Für 1951 wird eine Neuverschuldung mit 270 000 DM (Allgem. Haushalt 148 000, Stadtwerke 122 000 DM) hinzutreten. Die Kassenlage der Stadt ist derzeit außerordentlich angespannt. Seit Ende Juni 1951 mußte das Girokonto bei der Kreissparkasse bis zu 90 000 DM überzogen werden. In dieser Situation kann säumigen Steuerzahlern gegenüber künftig nicht mehr die seitherige Rücksicht geübt werden.

Bürgermeister Seeber bemerkte, daß die Stadt nach Erfüllung von etwa 40 Prozent ihrer dringlichen Aufgaben — es wurde mit der Nagoldkorrektur, der Erneuerung von Elektrizitäts- und Gaswerk, der Erschließung des Wimbergs und der Schulbauten nur das getan, was die Zeit verlangte — dem Ende ihrer Finanzkraft nahe sei. Im Verlauf der Etatberatung, an welcher sich neben dem Vorsitzenden vor allem die GR. A. Müller, Schechinger, Sackmann, Dr. Bayer, Bauer und Barth beteiligten, sprach Beigeordneter Frick dem Stadtvorstand wie Stadtpfleger Feucht seine Anerkennung und den Dank des Gemeinderats aus. In der Aussprache wurde besonders bemängelt, daß das Land für seine Gemeinden nicht das tue, wozu es in der Lage wäre. Während es den Gemeinden weitere Aufgaben und Lasten zuschiebe, sei es dem Staat ein Leichtes, Millionenabmängel (1950: 21 Millionen) in seinem Haushalt aus verfügbaren Mitteln abzudecken.

wurden als Wahlvorsteher in den 4 Stimmbezirken der Stadt die GR. Frick, Ballmann, W. Müller und Gackenhelmer (Alzenberg) benannt.

Der Kreisverband beabsichtigt, die Kläranlage für das von ihm erstellte 6-Familienhaus z. T. auf städt. Boden zu erbauen. Zu diesem Zweck stimmte der Gemeinderat der kläuflichen Abtretung von 80 qm an den Kreisverband zu.

Der Bund der Heimatvertriebenen plant für den 30. September eine sozialen Zwecken dienende Großveranstaltung in Calw. Auf seine Bitte wird ihm die Stadthalle unentgeltlich zur Benützung überlassen und Befreiung von der Vergütungssteuer eingeräumt.

Die Neubestellung des Wimbergs verursacht ein erhebliches Anwachsen der Schülerzahlen. Für die Schule in Alzenberg werden deshalb 8 Tische und 16 Stühle neu beschafft. Es muß indessen an die Erstellung eines Schulneubaus, ferner eines Raumes für Gottesdienste und eines Kindergartens auf dem Wimberg gedacht werden. Wegen der Führung des seit langem geplanten Straßenbaus in den Vorort Alzenberg wird sich der Gemeinderat heute nachmittag zu einer Besichtigung auf den Wimberg begeben.

Für den Physik- und Chemieunterricht an der Volks- und Mittelschule wurde die Anschaffung eines Experimentiertisches mit Zubehör um 290 DM genehmigt. — Einer Eingabe der Wäscherei Eder, den Gewerbesteuertarif zu senken, konnte nicht entsprochen werden.

Wimbergerschließung kostete 270 000 DM

Die Kreisbauingenieurgesellschaft plant die Erstellung von Doppelwohneinheiten (26 Wohneinheiten) für Flüchtlinge auf dem Wimberg. Der Boden hierfür wird von der Stadt um 80 Pfg. je Quadratmeter abgegeben. Angesichts der steigenden Baukosten (der cbm umbauten Raumes kostet bereits 80 DM) ist dieser billige Bodenpreis als Vergünstigung für den Baulustigen gerechtfertigt. Andererseits bedeutet er ein Opfer für die Stadt, welche schon 270 000 DM für die Erschließung des Wimberggeländes aufbringen mußte. Hätte man dieses Gelände nicht erschlossen, befände sich die Kreisstadt infolge ihrer Verpflichtung, weiteren Wohnraum zu schaffen, heute in einer sehr schwierigen Lage.

Der Oberschule-Bauplan — vorgeschlagen sind vier Baukörper in aufgelockelter Bauweise am Hang — befriedigt noch keineswegs. Als Zwischenlösung wird an eine Verlängerung des stehenden Bauteils, dessen Dach abzunehmen wäre, nach Norden sowie an den Anbau eines Flügels nach Südosten unter Verlegung des Eingangs auf die Südseite der Schule gedacht. Nach Ansicht des Vorsitzenden könnte so ein billiges, zunächst

ausreichendes Provisorium geschaffen werden.

Nach längerer Debatte genehmigte der Gemeinderat die landesübliche Festsetzung von Gas- und Wasseranschlußbeiträgen. Mit Wirkung vom 1. September 1951 werden bei Neuanschlüssen für einen Gasanschluß 50, für einen Wasseranschluß 75 DM erhoben.

Die Gebühren für Schlachtvieh und Fleischbeschau werden rückwirkend ab 1. Juli 1951 wie folgt erhöht: für Rindvieh auf 4,30, Schweine 3,—, Ferkel 2,60, Kälber 1,60, Schafe 1,20, Zickel 1,20, Hunde 3,60, Pferde 6,— DM. Diese in ihrer Höhe voraussichtlich die Unkosten nicht deckenden Gebühren gelten für die Dauer eines Jahres.

Einem Antrag des GR. W. Müller, die Badstraße während der Dauer des Baus der Gewerbeschule vom „Röfle“ bis zum Volks- und Mittelschulgebäude zur Einbahnstraße zu erklären, soll entsprochen werden. — GR. Barth bemängelte das Fehlen einer Jugendherberge in Calw. Mit einer Wiedereröffnung ist jedoch leider so bald nicht zu rechnen, da das ehemalige Jugendherbergsgebäude noch anderweitig belegt ist und vorerst nicht frei gemacht werden kann.

Wenn wir Pedale drücken, wenn leicht der Gummi rollt, dann sei dem Straßenbauamt der höchste Dank gezollt!

Die Straße ist gerader, verbreitert ist die Bahn, sie steigt nun ausgeglichen zur Höhe fein hinan.

Sie hat nun eine Decke, die Staub und Steine bannt, der Unmut ist gewichen, viel schöner ist das Land!

Es jauchzt der junge Radler, es winkt die schlanke Maid, was uns Erleichterung bringt, erhöht des Lebens Freud,

wir rufen: Liebes Bauamt, sei uns auch ferner froh, denn Freude, reine Freude, ist unsrer Zeiten Gold!

Einer für Alle

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

Im Lauf der nächsten Woche dürfen folgende betagte Mitbürger ihren Geburtstag begehen. Am 20. 8. Friedrich Bauer, Bahnhofstraße 40 (75 J.); am 24. 8. Friederike Schnauer, Badstraße 20 (77 J.); am 25. 8. Pauline Gebhardt, Lederstraße 11 (75 J.); im Vorort Alzenberg: am 21. 8. Ulrich Stoll Schulzengasse 3 (77 J.); und am 22. 8. Michael Lörcher, Schillerstraße 11 (79 J.). Wir gratulieren herzlich.

Standesamtsnachrichten

Geburten: Helmut Leopold Wilhelm Rügge, S. d. Techn. Reichsbahnassistenten Alfred Rügge, Calw; Peter, Viktor Pilawa, S. d. Hilfsarbeiters Viktor Pilawa, Unterreichenbach. — **Eheschließungen:** Stanislaus Pfeifer, Mechaniker, Sindelfingen, und Gertrud Treiber, Stenotypistin, Calw.

Die Stimmkartei für die Volksabstimmung

... am 16. September über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ist vom Freitag, dem 17. August, bis Sonntag, den 19. August, je einschließlich, und zwar heute von 7—12 Uhr und am Sonntag von 11—12 Uhr im Rathaus aufgelegt. Jedermann kann in die Stimmkartei Einsicht nehmen.

Werden Wahlbeschränkungen aufgehoben?

Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat beschlossen, dem Landtag einen Gesetzentwurf zuzuleiten, wonach die den politisch Belasteten auferlegten Wahlbeschränkungen aufgehoben werden sollen. In Württemberg-Hohenzollern wurden bisher 7 Hauptschuldigen, 69 Belasteten und 334 Minderbelasteten das aktive Wahlrecht abgesprochen.

14-Familienhaus auf dem Wimberg

Mit dem Aushub des 14-Familienhauses auf dem Wimberg, das im Rahmen des Sonderbauprogramms für Heimatvertriebene 1951 erstellt wird, wurde auf dem Wimberg begonnen. Das Haus wird zwischen Ostlandstraße und Listweg erstellt.

Zum Turnfest in Möttlingen

... fährt morgen mittag um 12 Uhr ab Marktplatz Calw ein Omnibus des Vorstands des TV. Möttlingen, Anton Kruppa mit Turnern und Turnerinnen des TV. Calw. Im Omnibus sind noch Plätze frei, es können deshalb noch Angehörige der Nachbarvereine Alzenberg und Altburg mitfahren. Die Fahrt erfolgt kostenlos. Beim Fest in Möttlingen wird u. a. die bekannte Vereinsriege des TSV. Münster mit bekannten würt. Spitzturnern auftreten. Die Gebrüder Theo und Erich Wied können allerdings nicht erscheinen, da sie — wie uns die Turn- und Sportvereinigung Stuttgart-Münster mitteilt — in der Olympiariege stehen und vor den Weltspielen nicht mehr für den Verein turnen dürfen.

Burgbeleuchtung in Zavelstein

Morgen, Sonntagabend, 19 Uhr, findet in der Burgruine Zavelstein ein Unterhaltungskonzert, ausgeführt durch die Calwer Stadtkapelle, statt. Anschließend ist Burgbeleuchtung und Tanz. Veranstalterin ist die Ortsgruppe Zavelstein des Schwarzwaldvereins.

Fahrt zum Landestreffen

Die Ortsgemeinschaft der Heimatvertriebenen der Kreisstadt Calw beabsichtigt am Landestreffen in Reutlingen teilzunehmen. Die Fahrt soll mit Omnibus vor sich gehen. Der Fahrpreis beträgt 3,80 DM. Meldungen sind so bald wie möglich abzugeben bei Hartmann, Lederstraße 28.

Kostenlose Liebesgaben

Der deutsche Caritasverband in Freiburg versendet laufend an alle deutschen Gefangenen in Rußland, deren gegenwärtige Lageranschrift bekannt ist, Liebesgabenpakete mit Lebensmitteln und Textilien im Werte von 20 DM. Der Versand erfolgt kostenlos und ohne Rücksicht auf die Konfession. Alle Angehörigen, die wünschen, daß ein bestimmter Gefangener in diese Betreuung einbezogen wird, mögen Name, Lageranschrift und Heimatadresse des Gefangenen dem Caritasverband in Tübingen, Münzgasse 7, oder unmittelbar der Caritas-Kriegsgefangenenhilfe in Freiburg (Breisgau), Werthmanhaus, bekanntgeben. Die Angehörigen werden von Freiburg aus benachrichtigt über Abgangsdatum und Inhalt des Paketes.

Lehrkräfte für deutsche Auslandsschulen

Wie aus einer Veröffentlichung des Kultusministeriums Württemberg-Hohenzollern zu entnehmen ist, macht der Wiederaufbau des deutschen Auslandsschulwesens, die Ablösung der seit längerer Zeit im Ausland befindlichen deutschen Lehrer und die Anforderung deutscher Lehrkräfte für ausländische Regierungsschulen es möglich, daß wiederum wie früher deutsche Lehrer an Schulen im Ausland tät g sein können. Das Auswärtige Amt hat hierzu ein Merkblatt zusammengestellt, welches beim Kultusministerium erhältlich ist.

Kraftfahrer psychologisch „gemessen“

Eine „Arbeitsgemeinschaft für medizinisch-psychologische Kraftfahrerschulung“ wurde dieser Tage in Karlsruhe gegründet. Die Gesellschaft will Verkehrsunfälle verhüten helfen. Mit einem neuartigen Meßverfahren soll jeder Kraftfahrer feststellen können, welche Fehler er begeht und wie er sich im Verkehr auf Grund der festgestellten individuellen Mängel verhalten muß.

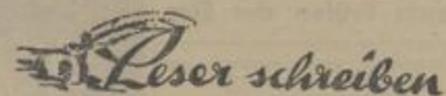
Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind an offenen Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Gärtnerhilfe, 18—22 J.; 1 Pferdeknecht; 24 landwirtschaftliche Arbeiter; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; mehrere Maurer und Zimmerer; 4 Einschaler; 5 Maler; 1 Möbelpolierer; 4 Bau- und Möbelschreiner; 1 Bautechniker; 1 Autolackierer; 1 Buschschlosser nach Calw, 18—25 Jahre; 4 Karosseriefaschner oder Blechschlosser; 1 Mechaniker für Dreharbeiten, 18—20 Jahre; 1 Automechaniker für Reparaturwerkstätte; mehrere Elektro- und Autogewerbetriebe; 1 Kraftfahrer (gelernter Mechaniker); 1 Schweizerdegen; 1 Hilfsarbeiter nach Calw; 14—18 Jahre; 2 Bäckergehilfen bis 25 Jahre; 1 Metzgergehilfe, 18—20 Jahre; 1 Koch mit Konditorkenntnissen (2. Koch); 1 Hausbursche für Hotel; 1 Jungkoch, 21—26 Jahre alt (Küchenchef, Württemberger oder Badener); 1 kaufmännischer Angestellter für Versand, 18—25 Jahre alt, mit Kenntnissen im Maschinenschreiben; 1 Friseurhilfe für Herrensalon, 18—25 Jahre alt; 1 Werkzeugmacher für Schnitt- und Stanzbau (kleine Massenteile), 25—30 Jahre alt; 1 Müller, 19—21 Jahre, selbständig, für Kundenmühle.

Weiblich: 2 perfekte Stenotypistinnen; 1 perfekte Stenotypistin mit guten englischen Sprachkenntnissen; 1 Schneiderin für Heim (selbständige Kraft); 2 Beköcherinnen; 1 Servierfräulein; 1 Ladenhilfe (junges Mädchen); 1 Badefrau; 1 Waschfrau (tagsüber); 1 Köchin; mehrere Küchenmädchen für Hotels; mehrere Hausgehilfen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres ist beim Arbeitsamt Calw zu erfahren. Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.



Die dankbaren Radler

Vor einem Jahr wurde an dieser Stelle über den schlechten Straßenzustand Möttlingen — Weilderstadt Klage geführt. Das längst geplante Bauvorhaben ist nun für die auf den Kreis Calw fallende Teilstrecke nahezu durchgeführt, d. h., es dürfte nun schnell seiner Vollendung entgegengehen. So hoffen wenigstens die Radfahrer, die täglich hin und zurück die Strecke passieren müssen, und wollen nicht versäumen, ihrer Klage vom August vorigen Jahres jetzt den Dank folgen zu lassen. Sie tun dies sogar in Reimen:

Es dankt der Chor der Pendler, wenn früh die Sonne blinkt, und wenn sie nach der Arbeit uns heim zur Ruhe winkt.

Die Liebe sticht aus

Als der alte Demokrat den Begriff „Atom“ in das menschliche Denken einführte, setzte er das erste Stäubchen einer Lawine in Bewegung, die jetzt, nach mehr als zweitausend Jahren wie eine gewittergeladene Drohung am Himmel eines Zeitalters hängt, das wir getrost das „uranerische“ nennen dürfen, nachdem die Versuche mit anderen Metallen zu nichts geführt haben. Uran, das erinnert uns an Uranos, den Vater der Göttin der Liebe. Mehr aber noch an den Uranos — Sohn Kronos, den Gott der Zeit, der seine eigenen Kinder fraß.

Uran ist ein gefährliches Erz, unter seinen Strahlen welkt die Liebe dahin, ja, die Liebe stirbt uns aus, wenn man den Urteilen der Enzyklopädiën trauen darf. 1786, also etwa zu einer Zeit, als Goethe den „Werther“ schrieb, opferte ein englisches Lexikon dem Wort „Liebe“ fünf volle Folioseiten, dem „Atom“ ganze vier Zellen. Das gleiche Werk erschien nach dem Kriege neu, mit fünf Seiten „Atom“, das romantische Wörtchen Liebe taucht nicht mehr darin auf. Denn was ist Liebe? Kann sie eine Turbine betreiben, vermag sie eine Rakete zu den Sternen zu schleudern? Sterne? Ja, da war sie einmal zu Hause, die Liebe, als der Hans seiner Grets die Sterne vom Himmel holen wollte, wunderbar einfältig, so beglückend naly seit Sappho, Catull und Romeo, bis zu dem Pärchen im Heu auf der nächtlichen Sommerwiese.

Ist dieses Glück vorbei? Die Enzyklopädiën registrieren Liebe nicht mehr. Wovon sie wohl flüstern werden, die Liebespaare des Atomzeitalters? „Die Sterne, Liebling? Welchen willst du besuchen, den Aldebaran? Komm, steig ein, wir fliegen zu ihm.“ Vielleicht werden sie ihn erreichen, sei's drum. Hier unten auf der guten Erde wird der almodischen Liebe auch dann noch ein Glühwürmchen im dunklen Gebüsch genau sein zum Glück.

Beim „Brüderlichen Fest der deutschen Stämme“

Die Trachtengruppe Bad Liebenzell bei der 1. Deutschen Trachtenwoche

Gespannt und voller Erwartung waren die 25 Liebenzeller Teilnehmer in der heimatischen Tracht vor 14 Tagen abgefahren, um als Vertretung des ganzen Schwarzwaldes bei der 1. Deutschen Trachtenwoche in Neustadt (Holstein) an der Ostsee teilzunehmen. Gestaltete sich bereits die Fahrt dorthin und der Empfang durch die dortige Bevölkerung zu einem fröhlichen Erlebnis, so waren die Tage dort ein Ereignis ganz besonderer Art. — Aus ganz Deutschland, von Bayern, dem Westen, dem verlorenen Osten, von Mitteldeutschland und aus dem ganzen Norden waren Trachtengruppen zusammengelassen, um an diesem „brüderlichen Fest aller deutschen Stämme“, so wurde es genannt, teilzunehmen. Unter Beteiligung von Regierungsmitgliedern und einer vieltausendköpfigen Besucherzahl wurde die Woche auf dem Neustädter Marktplatz mit einer Begrüßungsveranstaltung eingeleitet, in der jede Gruppe die Grüße ihrer Heimat an das gastgebende Holstein überbrachte und einen kurzen Ausschnitt von der jeweiligen Eigenart ihrer Landschaft in Lied, Tanz oder Musik darstellte. In mehreren Veranstaltungen der darauffolgenden Tage war dann noch genügend Gelegenheit geboten, in einem noch größeren Rahmen das ganze Können der vielen Trachtengruppen zu zeigen. Die Schwarzwälder versuchten dabei, mit Volkstänzen und Volkshedern oder auch mit einem fröhlichen Wort für die eigene schöne Heimat zu werben und durften jedesmal und überall reichen Beifall ernten.

Große Mühe hatte sich die Festleitung gemacht, um allen Trachtenteilnehmern einen Einblick ins Holsteiner Land, in die Besonderheiten seiner Landschaft, seiner Seen, seiner Städte und Dörfer und deren Bevölkerung zu gewähren. Besonders eindrucksvoll waren die Besichtigung der alten Hansestadt Lübeck und ein Besuch im Ostseebad Travemünde. Die größte Überraschung aber war neben dem guten und kameradschaftlichen Einvernehmen mit den anderen Trachtengruppen das herzliche Verhältnis zur Holsteiner Bevölkerung. Ihre Höflichkeit, Bereitwilligkeit und Zuverlässigkeit werden alle Teilnehmer dauernd im Gedächtnis behalten. Die einzelnen Familien hatten sich gegenseitig überboten, um ihren Trachtengästen, für welche sie fast durchweg Freiquartiere gewährten, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So war es nicht verwunderlich, wenn am Ende allen der Abschied von Neustadt, seiner Ostsee und von ganz Holstein recht schwer gefallen ist.

Mit einer erhebenden Schlußfeier am letzten Samstagabend fand die Trachtenwoche ein schönes Ende. Mit dem Versprechen, bestimmt im nächsten Jahre wiederzukommen, wurde geschieden. — Die Schwarzwälder und Liebenzeller kehren mit einer selten schönen Erinnerung zurück und hoffen, ihre Heimat in der alten Tracht würdig vertreten zu haben.

Bad Teinach übers Wochenende

Bad Teinach. Heute abend findet eine festliche Illumination der Kuranlagen und der Kurgebäude statt. Tausend bunte Lichtbecher und Girlanden werden wieder wie vor 6 Wochen unser Bad verzaubern. Anschließend ist Tanz im Hotel zum „Hirsch“. Sonntagabend folgt eine große Internationale Modenschau im Kurhausaal des Bad-Hotels. Es conferiert der bekannte Ansager Heinz Goedecke (Berlin). Anschließend ist Tanz im Kurhausaal. Sämtliche Hotels und Pensionen sind z. Z. belegt.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Sie tranken den Wein aus der Milchkanne

Im „Hirsch“ war eine Hochzeitsgesellschaft. Da es dort zu voll war, verzogen sich Karl und Jakob, die aus einer Nachbarortschaft gekommen waren, in die „Krone“. Hier war es jedoch nicht viel besser. Der Andrang und der Verbrauch war so groß, daß die Bedienung nicht mehr schnell genug bedienen konnte. Die Stimmung war mit jedem Viertel gestiegen und Jakob und Karl waren schon leicht angeheitert. Als sie aber dann zu lange warten mußten bis ihr Glas wieder voll war, beschloßen die beiden, sich ihren Wein selbst zu besorgen. Sie gingen hinaus in die Küche, organisierten eine Milchkanne und stiegen in den Keller hinab, wo sie auch im Lichte ihres Feuerzeuges sofort mit sicherem Instinkt das richtige Faß fanden. Der Durst konnte nunmehr gelöscht werden. Mit gefüllter Kanne stiegen die beiden wieder nach oben, riefen noch zwei Kameraden und ließen vor dem Hause die Kanne kreisen, die etwa 5 Liter faßte. Anstatt sich nun mit der Kanne in die Wirtschaft zu begeben und den Wein zu bezahlen, marschierten die vier Angesäuselten wieder in den „Hirsch“, wo die Kanne schließlich vollends geleert wurde. Wie die Kanne dann schließlich in den Nachbarort kam, blieb ungeklärt. Hier klappte eine breite Erinnerungslücke, die dem Gericht nur zu verständlich war. Wäre die Milchkanne aber nicht vermischt worden, wäre der Weindiebstahl vielleicht gar nicht bemerkt worden. Die vier Kameraden, die den Wein getrunken hatten, hätten nicht daran gedacht, diesen auch zu bezahlen. Sie mußten bestraft werden, wenn sie auch inzwischen die Wirtin für den getrunkenen Wein reichlich entschädigt hatten. Mundraub kam nicht in Frage, da die Weinmenge hierfür zu groß und der Wein auch nicht gerade von geringem Wert war. Jakob und Karl wurden zu Geldstrafen von je 20 DM verurteilt. Die beiden andern, die genau gewußt hatten, daß der Wein gestohlen war, erhielten Geldstrafen von je 15 DM aufgebremmt.

3 Termine wegen eines Strafzettels über 10 DM

Niemand sage, er habe nicht genügend Gelegenheit, um sich zu verteidigen, zu seinem Recht zu kommen. Oskar hatte einen Strafzettel über 10 DM bekommen und fühlte sich im Unrecht. Er erhob Einspruch und benannte einen Zeugen, der zu seinen Gunsten aussagen würde. Das Gericht mußte insgesamt dreimal zusammenkommen, da der Zeuge nie erschien. Beim dritten Mal klappte es. Die Sache konnte verhandelt werden. Oskar hatte in einer Kurve an der gefährlichsten Stelle seinen Wagen abgestellt. Der Polizeibeamte hatte den Wagen stehen sehen und hatte einen des Wegs kommenden Bekannten darauf aufmerksam gemacht. Nun behauptete der Angeklagte, er hätte nicht an der in der Zeichnung des Polizeibeamten festgehaltenen Stelle geparkt, sondern vor der Kurve. Dies sollte auch der von ihm benannte Zeuge, ein Viehhändler, mit

weichem der angeklagte Metzgermeister an dieser Stellen gesprochen haben wollte, bezeugen. Nach eindringlicher Ermahnung zur Wahrheitsangabe sah jedoch Oskars Zeuge davon ab, sich festzulegen und vielleicht einen Meineid zu schwören. Das war ihm die Sache denn doch nicht wert. Er konnte sich auf einmal nicht mehr richtig erinnern. Oskars Verteidigung war zusammengebrochen. Er mußte bestraft werden. Da er genau gewußt haben mußte, daß er sich strafbar gemacht hatte, war es mit der Langmut des Gerichts vorbei. Aus den 10 DM wurden 25.

Im Gestrüpp der Bestimmungen

Für die Omnibusunternehmer ist es allmählich nicht mehr leicht, sich in dem dichten Gestrüpp der für sie geltenden Bestimmungen zurechtzufinden. Es wäre durchaus zu begrüßen, wenn bald ein neues Gesetz in dieser Richtung herauskommen würde. Es würde zu weit führen, die einzelnen Verfehlungen eines Omnibusunternehmers aufzuzählen. Er, beziehungsweise sein Fahrer, der ebenfalls auf der Anklagebank saß, hatte im Grunde genommen jede Gelegenheit erfaßt, um Geld zu verdienen. Dabei hatten sie nicht jedesmal die erforderlichen Genehmigungen. Der Omnibusunternehmer wurde schließlich zu fünf Geldstrafen von insgesamt 180 DM, der Fahrer zu zwei Geldstrafen von insgesamt 15 DM verurteilt. Im Urteil wurden hierbei nicht weniger als 6 verschiedene Gesetze angeführt.

Nur Hautabschürfungen

Nennenswerter Sachschaden war nicht entstanden bei dem Unfall. Lediglich einige unbedeutende Hautabschürfungen blieben übrig. Der Unfall hatte sich bei einer Tankstelle in der Stuttgarterstraße ereignet. Ein Pkw wollte dort tanken und stellte deshalb seinen linken Winker heraus, da er aus Richtung Stuttgart die Straße herabkam. Als der Fahrer jedoch einen Motorradfahrer in seinem Rückspiegel bemerkte, wurde er unsicher und fuhr wieder von der Straßenmitte aus rechts heran, vergaß aber hierbei, den linken Winker wieder herein und den rechten herauszustellen. Der Motorradfahrer, der den Pkw links einbiegen lassen wollte, konnte nun nicht mehr wie beabsichtigt an der rechten Seite des Pkw's vorbei, trat auf die Bremsen und riß das Steuer links herum. Er konnte es aber nicht verhindern, daß er mit dem Pkw noch leicht zusammenstieß.

Beide Fahrer hatten sich strafbar gemacht. Der Pkw-Fahrer hätte seine Fahrtrichtungsänderung anzeigen müssen und der Kradfahrer hätte entweder langsamer fahren oder einen größeren Abstand halten müssen. Die größere Schuld hatte zweifellos der Pkw-Fahrer, weshalb er zu der Geldstrafe von 15 DM verurteilt wurde. Der Kradfahrer dagegen kam mit einer Geldstrafe von 10 DM davon.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Breitenberg. Am Dienstag konnte Landwirt Jak. Bätzner das Fest seines 79. Geburtstages feiern. Jakob Bätzner ist trotz seines hohen Alters auch heute noch sehr rüstig und nimmt am Tagesgeschehen nicht nur in seiner Gemeinde regen Anteil. Wir gratulieren!

Nagold. Der VfL Nagold veranstaltet morgen nachmittag ab 14 Uhr auf dem Festgelände „am Kleb“ ein Sommerfest.

Walldorf. Seit 10 Tagen befindet sich hier eine Jungschär des EvgL Jungmännerwerks Stuttgart. Es handelt sich um 35 Jungen aus Hestach und Botnang, die mit ihren Führern im hiesigen Pfarrhaus untergebracht sind. Von der Gemeindeverwaltung wurden die Schulküche sowie der Gemeindesaal zur Verfügung gestellt.

Gündringen. Am Sonntag fiel das fünfjährige Mädchen vom Bäckermeister Geißler einem schrecklichen Unfall zum Opfer. Das Kind befand sich bei seinen Großeltern auf dem Dürrenhardter Hof. Während das Kind spielte, löste sich ein schadhaftes Scheunentor durch einen Windstoß aus seiner Befestigung und fiel auf das ahnungslose Kind, das kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

Altensteig. Bei den Wegarbeiten im Schnaitbachtal brach bei einer Felsprengung der Weg ein und es entstand ein Einstiegsloch in eine Felsspalte. Geologische Untersuchungen ergaben, daß es sich um Kluff am Hang handelt, wie sie im Buntsandstein vorkommt. Die Kluff ist sehr eng und ist teilweise verschüttet. Sie erstreckt sich über eine Strecke von etwa 8 m.

Wildbad. Dr. med. Karl Bätzner, ein Sohn des früheren Bürgermeisters der Stadt, hat die Absicht, ein eigenes Krankenhaus in Wildbad einzurichten, welches er als Fachchirurg selbst leiten will. Vorgesehen ist das leider noch von der Besatzungsmacht belegte Gebäude der Parkvilla in der Bätznerstraße. Es soll nach Freigabe für 30 Betten ausgebaut und als Klinik organisch entwickelt werden, so daß Wildbad in 10 bis 15 Jahren ein vollwertiges Krankenhaus hätte. Der Vorschlag Dr. Bätzners hat bei der Stadtverwaltung starken Anklang gefunden.

Sprollenhäuser. Auf der Strecke Enzklosterle — Strollenhäuser stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, von denen der eine aus unerklärlichen Gründen auf die linke Fahrbahnseite abgekommen war. Sämtliche Insassen — der eine Wagen war mit vier, der andere mit drei Personen besetzt — erlitten Verletzungen. Vier davon mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Neuenbürg. Hier konnten drei junge Leute festgenommen werden, die zahlreiche

Diebstähle von Buntmetallen auf dem Gewissen haben. Sie schreckten auch nicht davor zurück, ihre Beutezüge sogar auf den alten Friedhof an der St. Georgskapelle auszuheben und montieren dort an verschiedenen Grabmälern Metallornamente wie Urnen, Leuchter und ähnliches ab.

Birkenfeld. Die Bundesstraße 294 Pforzheim — Wildbad (Wildbader Straße) wird bis einschließlich Montag wegen Bauarbeiten auf Gemarkung Birkenfeld für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die alte Pforzheimer Str.

Conweiler. Am Donnerstagvormittag suchte die 48jährige ledige Rosa Schönthaler im hiesigen Feuerwehrteich den Tod. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Anlaß zu der tragischen Tat dürfte in seelischer Depression zu suchen sein.

Dobel. Im hiesigen Revier des Forstamtes Neuenbürg wurden in einem Saufgang nicht weniger als 20 Frischlinge, die Nachkommenschaft wohl von drei Bachen, mit dem stattlichen Einzelgewicht bis zu 15 kg zur Strecke gebracht. Die Bachen waren leider noch rechtzeitig dem gleichen Schicksal entgangen.

Blick über die Kreisgrenzen

Pforzheim. Die Buckenberg-Kaserne wurde zu Ehren des am 12. Mai 1940 gefallenen früheren Regimentskommandeurs Oberst Burnol von den Franzosen in „Burnol-Kaserne“ umbenannt. Es wurde eine Gedenktafel zu Ehren der Gefallenen enthüllt. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Deutschland, General Guillaume, nahm eine Parade des Regiments ab.

Pforzheim. Ein 62 Jahre alter Mann nahm sich in seinem Garten das Leben, indem er sich mit einem Karabiner durch den Kopf schoß. Wie der Polizeibericht meldet, wurden in der Gartenlaube des Toten noch ein Stockgewehr, drei Pistolen und verschiedene Gewehrmunition vorgefunden.

Horb. Am Dienstag trafen einige heimatsvertriebene Familien mit insgesamt 37 Personen für den Kreis Horb ein. Die Heimatsvertriebenen wurden, da ein großer Teil bereits in Tübingen seinen Arbeitsplatz hat, vorwiegend in Biringen und einigen Gäugemeinden untergebracht. Die Unterbringung machte erhebliche Schwierigkeiten.

Freudenstadt. Die Stadt Freudenstadt hat beim großen Festzug in Bühl, wo am Sonntag das Zwetschgenfest gefeiert wurde, mit einem Festwagen teilgenommen, der mit zahlreichen Blumen geschmückt war.

12 „goldene Tips“ für Pilzfreunde

1. Wer glaubt, nach Merkgeregeln ein guter Pilzkennner werden zu können, läßt seine Hände besser weg von den Pilzen.
2. Allgemeine Merkgeregeln über Eßbarkeit und Giftigkeit der Pilze gibt es nicht; daß die Probe mit der Zwiebel oder mit dem silbernen Löffel zutreffend sein soll, ist ein Märchen.
3. Ist nur solche Pilze, die du ganz genau und als unschädlich kennst.
4. Der Anfänger sammle nur die bekanntesten Arten, wie Pfifferlinge und Steinpilze, die bei genauem Hinsehen gar nicht verwechselt werden können. Achte aber darauf, den Steinpilz nicht mit dem bitteren Gallen-Röhrling zu verwechseln.
5. Was du nicht kennst, lasse ruhig im Walde stehen. Nur Rohlinge treten alle Pilze um oder zerschlagen sie.
6. Der Pilzreichtum unserer Heimat und die Artenzahl ist größer, als meist angenommen wird. Nur leichtsinnige Prahlerkänne kennen „alle“ Pilze. Der Steinpilz zum Beispiel hat etwa 50 ähnlich aussehende Verwandte. Blätterpilze, Verwandte des Champignon, gibt es bei uns etwa 1500 verschiedene Arten, deren Genußwert bei weitem noch nicht wissenschaftlich erforscht ist.
7. Sammle stets nur frische Pilze. Durchwässerte, zu alte, laß im Walde zurück.
8. Benutze als Sammelbehälter einen Korb oder Kasten, damit die Pilze nicht zerdrückt werden und sich nicht erhitzen.
9. Pilze enthalten zu 90 Prozent Wasser und sind leicht verderblich. Sofort nach der Heimkehr putzen und zubereiten, kühl und luftig lagern.
10. Pilzspeisen müssen gut gekaut werden, denn sie sind schwer verdaulich. Abends sind größere Pilzmahlzeiten nicht zu empfehlen.
11. Die meisten Pilzvergiftungen werden durch den grünen Knollenblätterpilz hervorgerufen, der leichtsinnigerweise als Champignon angesehen wurde.
12. Bei den geringsten Anzeichen einer Pilzvergiftung sorge man für sofortige und gründliche Entleerung des Magens durch Brech- und Abführmittel. Und dann sofort zum Arzt!

Verschiedene Zweimarkstücke im Umlauf

Im Zahlungsverkehr werden häufig Zweimark-Münzen angetroffen, bei denen die Buchstaben der Rundbeschriftung, im Gegensatz zu anderen Münzen gleichen Wertes, von der Vorderseite aus betrachtet auf dem Kopf stehen. Diese Verschiedenartigkeit ist auf technische Vorgänge während des Prägens in den Münzstätten zurückzuführen. Beide Münzarten sind echt und umlaufähig. Wenn Zweifel an der Echtheit einer Münze zu fünfzig Pfennigen, einer Mark und zwei Mark bestehen, so empfiehlt es sich, die Randbildung der Münze zu beachten. Die gute Nachahmung der Randbildung bereitet dem Fälscher besondere Schwierigkeiten, so daß er sich gewöhnlich mit einer glatten oder plump ausgearbeiteten Randform begnügt. Das Fünfzig-Pfennig-Stück hat einen geriffelten Rand, der Rand des Ein-Mark-Stückes zeigt Arabesken, der des Zwei-Mark-Stückes die Inschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Aufschlußreiche Fremdenverkehrsstatistik

Die Ziffern der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik im Gebiet des Landesverkehrsverbandes Württemberg weisen in den ersten zwei Monaten des Sommerhalbjahres 1951 eine Steigerung in Höhe von rund 20% gegenüber dem Vorjahr auf, der Ausländerverkehr hat sogar um 30% zugenommen.

Interessant ist ein Vergleich der Gesamtziffern des Fremdenverkehrs im Süden und Südwesten Deutschlands. Während das Land Bayern in der Zeit vom 1. April 1950 bis zum 31. März 1951 (Sommerhalbjahr 1950 und Winterhalbjahr 1950/51) 2,738 Millionen Gäste mit 10,701 Millionen Übernachtungen zählte, wurden in den 3 Ländern des Südweststaates 2,888 Millionen Gäste mit 10,452 Millionen Übernachtungen registriert. Die Zahl der Ausländergäste belief sich in Bayern auf 187 064 bei 775 000 Übernachtungen, in den 3 südwestdeutschen Ländern dagegen auf 238 909 Gäste mit 496 657 Übernachtungen.

Stellt man diese Ziffern der 4 Länder im Süden und Südwesten Deutschlands denen der übrigen deutschen Länder gegenüber, so ist festzustellen, daß die rund 5,6 Millionen Gäste mit 21,1 Millionen Übernachtungen im Süden und Südwesten mehr als die Hälfte des gesamten Gäste- und Übernachtungsverkehrs der Bundesrepublik Deutschland ausmachen. Von den im Sommerhalbjahr 1950 gezählten 1,5 Millionen Ausländerübernachtungen entfielen sogar 60% auf die Länder Bayern, Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern.

Die Kündigung war berechtigt

Einen interessanten Fall hatte kürzlich das Arbeitsgericht in Reutlingen zu entscheiden. Eine Stenotypistin hatte sich krank gemeldet und war vom Arzt auch krank geschrieben worden. Während ihrer Rekonvaleszenzzeit wurde sie nun nachts um zwei Uhr in einer Bar gesichtet, wo sie einen keineswegs leidenden Eindruck machte. Der Arbeitgeber kündigte ihr darauf fristlos. Die Stenotypistin beantragte beim Gericht, das Arbeitsverhältnis aufrechtzuerhalten. Nachdem sie den vom Arbeitgeber bei Krankheit für sechs Wochen weiterzuzahlenden Lohn zu ihren Extratouren in der Bar verwendet hat, sah das Gericht die fristlose Kündigung als berechtigt an und begründete sein Urteil damit, daß eine Stenotypistin einen gehobenen Beruf ausübe und deshalb zu besonderer Treuepflicht gegen ihren Betrieb verpflichtet sei.

„Reogan“ erhält Zahnmark

Auf dem Zahnärztetag in Hamburg vom 23. bis 28. August soll zum ersten Male vor der Öffentlichkeit über ein neues Mittel berichtet werden, das auf breiter Grundlage ermöglicht, Zähne auch dann gesund zu erhalten, wenn die Karies (Zahnfäule) das Zahnmark bereits erreicht hat.

Bisher mußte man, sobald die Zahnfäule das Zahnmark traf, in der Regel den Nerv abtöten, die toten Zähne wurden in Millionen von Fällen Ausgangspunkt schwerer allgemeiner und organischer Erkrankungen, vor allem von Rheuma, Herz- und Nierenleiden.

Sammet Mutterkorn!

Wie aus Apothekerkreisen verlautet, wird in diesem Sommer sehr häufig das Mutterkorn, ein sehr wichtiges Heilmittel, in den Roggenfeldern gefunden.

Wenn wir ins Ausland reisen wollen

Was muß beachtet werden — Ein kleines Kapitel über Pässe und Devisen

Die Leute stehen nach Reisepässen an. Ein Paß ist nicht mehr als ein Ausweis, daß der glückliche Besitzer Deutscher ist und berechtigt, das Bundesgebiet zu verlassen und ins Bundesgebiet wieder zurückzukehren.

Der Paßbewerber muß ein Jahr im Bezirk der Behörde gewohnt haben, wo er den Paß beantragt, sonst braucht er eine Unbedenklichkeitsbescheinigung seines früheren Wohnortes.

Der Paßinhaber hat den Schlüssel zur Welt. Viele Leute wollen ihn besitzen. Sie können nun ausprobieren, ob er ihnen wirklich die Welt aufschließt.

Die billigste, schnellste und gleichzeitig sicherste Art, den Unfällen zu steuern, sehen auch die Eisenbahnen in einer in der Straßenverkehrsordnung zu verankernden Anordnung, daß schienengleiche Wegübergänge zu Stoppstraßen erklärt werden können.

Die Leute stehen nach Reisepässen an. Ein Paß ist nicht mehr als ein Ausweis, daß der glückliche Besitzer Deutscher ist und berechtigt, das Bundesgebiet zu verlassen und ins Bundesgebiet wieder zurückzukehren.

Zum Reisen ins Ausland gehören Devisen. Anträge auf Devisenzuteilungen für Privatreisen werden auf der Devisenstelle des Paßamtes gestellt. Für Privatreisen sind jedoch seit April 1951 keine Devisen bewilligt worden, nur für Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit, die durch amtsärztliches Zeugnis begründet sind.

Abstoppen besser als Schranken und Warnlichter

Ein Vorschlag zur Sicherung der schienengleichen Bahnübergänge

Mehrere bedauerliche Verkehrsunfälle an schienengleichen Wegübergängen in den letzten Wochen, bei denen neben beträchtlichen Sachschäden eine hohe Anzahl von Todesopfern und Verletzten zu beklagen war, haben die Diskussionen um die für den Schienenverkehr wichtige Frage in den Vordergrund gestellt.

Warnlichter und auch selbst Schranken sind kein unbedingter Schutz gegen Unfälle. Ja, es gibt sogar erwiesenermaßen Kreuzungsstellen, an denen sich nach ihrer Sicherung durch Warnlichter oder Schranken die Zahl der Unfälle vermehrt hat.

Die billigste, schnellste und gleichzeitig sicherste Art, den Unfällen zu steuern, sehen auch die Eisenbahnen in einer in der Straßenverkehrsordnung zu verankernden Anordnung, daß schienengleiche Wegübergänge zu Stoppstraßen erklärt werden können.

ins Ausland wird in den nächsten Wochen erwartet.

Der private Vergnügungsreisende, der sich mit Paß und Visum die Grenzschranke auf tun kann, muß vor der Devisenschranke halten. Sein Devisenbetrag liegt im Aktenschrank der Devisenstelle auf Stapel.

Wenn es nicht auf ein besonderes Ziel und einen eigenen Weg ankommt, der hat trotzdem die Möglichkeit, mit Flugzeug, Schiff, Eisenbahn und Omnibus in Gesellschaftsreisen ein gut Teil der westlichen Welt zu sehen.

Dieser Vorschlag ist auch schon von der Presse — also der Öffentlichkeit — gemacht worden. Kein Kraftfahrer findet etwas dabei, wenn er im Innern von Städten mehrmals vor Stoppschildern zum Halten gezwungen wird.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw
13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 19. August 1951. 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Geprägt); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Geprägt); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Missionar Liebhens); 20.00 Uhr im Vereinshaus: Ev. Spielkreis Eßlingen: „Der Schuldner“, ein biblisches Spiel von Rendl.

Würrbach, 14. August 1951
TODESANZEIGE
Unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel
David Kepler
Althirschwirt
Ist heute morgen um 8 Uhr nach Krankheit im Alter von 84 Jahren von uns gegangen.

Stadt Wildberg.
Vergeben werden die
Grab- und Betonarbeiten
zu der Wasserversorgung im Gewand „Untere Mark“. Leistungsverzeichnisse liegen beim Bürgermeisteramt zur Abholung auf.

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Dingler
Lore Dingler
geb. Diefenbach
Calw, 18. August 1951

Bad Liebenzell, 14. August 1951
DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Frau Pauline Pfrommer
geb. Burgel
danken von Herzen
die trauernden Hinterbliebenen.

LUFTKURORT HIRSAU
Samstag, 18. August 1951
Tanzturnier
Mannheim — Pforzheim
Blau-Weiß-Klub Mannheim Schwarzwaldklub Pforzheim
im Kursaal
Beginn 20 Uhr anschließend Ball
Die Kurverwaltung.

KURHOTEL HIRSAU
Samstag TANZ-ABEND
Sonntag TANZ-TEE

Jetzt oder nie:
Die Chance für Sie!
Leistungsfähiges Textilversandhaus mit erstklassiger, preisgünstiger Aussteuerware sucht für dortiges Gebiet zum Besuch von Privaten tüchtigen Vertreter(in). Nachweisbar laufend hohes Einkommen, da wir Gebietschutz und besonders wirksame Verkaufsförderung gewähren.

BURGRUINE ZAVELSTEIN
Sonntag, 18. August 1951, 19 Uhr
Unterhaltungskonzert
mit humoristischen Einlagen
ausgeführt durch die Stadtkapelle Calw
Bei Eintritt der Dunkelheit Beleuchtung der Burgruine
Anschließend Tanz Eintritt DM 1.—

Leerstehendes Ladengeschäft
zwei Räume, Gegend untere Lederstraße, sofort zu vermieten. Dasselbst werden auch größere Lagerräume (für Werkstatt geeignet) mit Kraftanschluss frei.

Un glaublich und dennoch wahr
„Vor 15 Jahren verlor ich meine Haare“, schreibt R. Richter aus P., „ohne Erfolg probierte ich sämtliche namhaften Haarpflegemittel. Schließlich versuchte ich es mit Diplo-n-Haar-Extrakt und Diplo-n-Haar-Extrakt. Der Erfolg war verblüffend! Schon nach 14-tägigem Gebrauch wuchsen meine Haare wieder!“

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL
Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 15-18 Uhr
KONZERT

Patentmatten und Reparaturen
Polstermöbel und Tapetenleger
Vorhänge
Fritz Hennerath, Calw, am Markt

Am kommenden Sonntag
Tanzunterhaltung
im Löwensaal in Würzbach

Dr. MEZGER
in Urlaub
bis einschließlich 12. Sept. 1951

„Schwarzwald-Klub“
Hirsau/Calw, Altbürgerweg 40
Suche Kathol. Mädel oder Wwe. mögl. mit Wohnung im Kr. Calw 27-35 Jahre von Herrn in sicherer Lebensstellung (Handwerkli. Beruf).

Einige Industrie-Lehrlinge als
Elektrowickler
gesucht. Es wollen sich nur Bewerber mit besten Zeugnissen melden, bei: Elektrowerk DROSTE, CALW

Bruchleidende
Enchlich die erwartete, nach jahrel. Erfahrung erweist sich und erprobte Rekonstruktion.
Das Freimo-Band.
Ohne Feder, ohne Bügel, ohne Schenkelriemen, Tag und Nacht tragbar. Spezial- und Hermalband, Selbstbinde, Faltelband, Suspensorien, Reha-Verstärkung — Garantiefrei.

Gutes Haus
1. schöner, freier Lage, m. 11 Zimmern, Küche, 2mal Bad und Zubehör, geeignet für Dreifamilien-Haus oder Pension, m. 30 a Garten und 25 a Wiese u. Wald, günstig zu verkaufen bei sofortiger Belegbarkeit.

DKW-Motorrad
350 ccm Baujahr 1950, in sehr gutem Zustand, versichert und versteuert bis 1. Januar 52, sehr preisgünstig zu verkaufen.

Revierförster Zeller, Möttingen
Tel. Bad Liebenzell 195

JULIUS RARTH,
Buchdruckermeister
Weil der Stadt Telefon 223

Ein Versuch
wird Sie rasch davon überzeugen, daß die Anzeige in der Zeitung das sicherste Mittel ist, Ihren Umsatz zu steigern.